

Offene Fragen der Geschichte Band 2

Chronik von 1500 bis 1799

Kolonialismus,
Zwangsmissionierung,
Sklavenhandel,
Reformation,
Bauernkrieg 1524/25,
Gegenreformation,
Hexenverfolgungen,
Dreißigjähriger Krieg,
Friedrich II. "der Große",
Französische Revolution ...

Band 2/021

Chronik von 1770 bis 1779

1770

Drei Dinge von unschätzbarem Wert hat Gott unserem Land gegeben: die Freiheit der Rede, die Freiheit des Glaubens und die Vernunft, beide nicht in Anspruch zu nehmen.

Mark Twain, eigentlich Samuel L. Clemens (1835-1910, nordamerikanischer Schriftsteller)

Europa: Neben den politischen Unruhen und großen sozialen Veränderungen vollzieht sich in Europa eine grundlegende wirtschaftliche Neuorientierung, die sog. "industrielle Revolution". Infolge von zahlreichen technischen Entdeckungen und Erfindungen beginnt um 1770 in England das Industriezeitalter. In den deutschen Staaten entstehen erst 70 Jahre später zahlreiche Industriebetriebe und Fabriken.

Der Aufschwung der Kohlenproduktion, die Errichtung von großen Industriebetrieben, die Arbeitszerlegung und die Mechanisierung der Arbeit (z.B. durch die industrielle Nutzung der Dampfmaschine) sollen Glück und Wohlstand für alle Arbeitnehmer bringen. Alle optimistischen Prophezeiungen erweisen sich jedoch später als falsch, denn durch den rasanten Siegeszug der Wissenschaft und der Technik geraten bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts große Teile der Bevölkerung in arge soziale Not und große Bedrängnis.

Preußen: Friedrich II. betont im Jahre 1770 in einer Rede vor seinen Ministern den besonderen Stellenwert des preußischen Adelsstandes (x247/136): >>Meine Herren, ich empfehle Ihnen besonders die Erhaltung und Unterstützung meines Adels; ich halte viel auf ihn, denn ich brauche ihn für meine Armee und meine Staatsverwaltung. ...<<

Großbritannien: Im Jahre 1770 arbeiten in England etwa 15.000 bis 16.000 Sklaven.

Australien: James Cook (1728-1779, britischer Entdeckungsreisender, ermordet) entdeckt während seiner ersten Weltreise (seit 1768) im Jahre 1770 die australische Ostküste (Neusüdwales).

1771

Preußen: Die Vossische Zeitung berichtet im Jahre 1771 über das Geständnis von zwei Bauern, die man wegen Heudiebstahl angeklagt hat (x176/146): >>... Wir sterben vor Hunger; dies ist schon die dritte Nacht, daß wir hierher gekommen sind, um ihn zu stillen suchen. Wir gestehen, daß wir allezeit ein wenig von diesem Heu mitgenommen, welches wir, um etwas zu essen zu haben, kochen ließen. ...<<

Ein Zeitzeuge berichtet im Jahre 1771 über den Bauernstand (x242/20): >>Der Bauer wird wie das dumme Vieh in aller Unwissenheit erzogen. Er wird unaufhörlich mit Frondiensten, Botenläufen, Treibjagen, Schanzen, Graben geängstigt.

Er muß vom Morgen bis zum Abend die Äcker durchwühlen. Des Nachts liegt er im Felde, um das Wild zu (verjagen), ... damit es nicht die Saat plündere.

Was dem Wildzahn entrissen wird, nimmt hernach ein rauher Beamter (zur Abzahlung) ... der noch rückständigen Steuergelder hinweg. ...<<

Rußland: Prinz Heinrich von Preußen schreibt am 8. Januar 1771 an Friedrich II. (x056/53): >>(Ich) war am Abend bei der Zarin (Katharina II.), die mir gutgelaunt erzählte, die Österreicher hätten in Polen 2 Bezirke besetzt (und) ... sie fügte hinzu: "Warum sollten andere nicht auch etwas nehmen?" ...<<

Afrika: Ein Besatzungsmitglied eines niederländischen Sklavenschiffes berichtet im Jahre 1771 über die Internierung und Einschüchterung der afrikanischen Sklaven (x247/165): >>Die männlichen Sklaven, die man auf diesen Fahrten erhandelte, wurden sofort unter das Verdeck gebracht, weil sie sonst zu leicht Gelegenheit gefunden haben würden, über Bord zu springen. Im Raume aber legte man ihnen eiserne Bügel um die Füße, die mit Ringen versehen waren, und diese streifte man ... über eine lange, mit beiden Enden unten im Vorder- und Hinterteil des Bootes befestigte Kette, so daß sie wenigstens einige Schritte hin und wieder gehen konnten.

Glimpflicher verfuhr man mit den Weibern, deren Zutrauen man sich auf eine leichtere Weise versicherte. ...

Vor jener Plankenwand (der männlichen Sklaven) stehen zwei Kanonen, deren Mündung gegen das Behältnis der Männer gerichtet ist, und gleich anfänglich werden dieselben in ihrem Beisein mit Kugeln und Kartätschen geladen, nachdem man ihnen die mörderische Wirkung derselben durch Abfeuern gegen einige nahe und entfernte Gegenstände begreiflich gemacht hat und sie bedroht worden sind, daß ihrer bei der mindesten unruhigen Bewegung das nämliche Schicksal erwarte.

Heimlich aber werden nachher die Kugeln und Kartätschen wieder herausgezogen und statt deren die ... (Kanonen) mit Grütze geladen, damit es selbst im Fall einer Extremität doch nicht gleich das Leben gelte. Denn - die Kerle haben ja Geld gekostet! ...<<

1772

Preußen: Friedrich II. ordnet im Jahre 1772 den Bau des Bromberger Kanals sowie die Trockenlegung des Netze- und Warthebruches an. Die Arbeiten werden 3 Jahre später beendet.

Aufgrund einer Hungersnot befiehlt Friedrich der Große im Jahre 1772, in allen preußischen Provinzen die aus Amerika eingeführte Kartoffel anzubauen.

Ein deutscher Pfarrer berichtet im Jahre 1772 über die Massenarmut und die Hungersnot (x176/146): >>Viele Häuser, die ausgestorben waren, sind von ihren Nachbarn eingerissen, und das Holz verbrannt worden, um ihr und ihrer Kinder Leben auf einige Tage zu fristen. ... Viele wissen über keine Krankheit und Schmerzen zu klagen, aber geschwollen, keuchend und ganz verschmachtet taumeln sie umher, vermutlich sind ihre Eingeweide zusammengeschrumpft. ... Kinder, die in den Wald gegangen waren, um sogenannte Schwarzbeeren zu holen, (sind) auf der Straße aus Mattigkeit umgefallen und tot gefunden (worden).<<

Friedrich II. weist im Jahre 1772 die Behörden an (x262/184): >>Es muß unter den katholischen und evangelischen Untertanen nicht der allermindeste Unterschied gemacht werden. ...<<

Österreich: Maria Theresia schreibt im April 1772 (x056/53): >>Seit dem Beginn der Wirren in Polen habe ich die Absicht des Königs von Preußen, sich eines Teiles dieses Königreiches zu bemächtigen, als die von uns am meisten zu fürchtende Sache betrachtet ... (Der Vergrößerung Preußens müssen) wir also um jeden Preis ... zuvorkommen oder sie verhindern.<<

Polen: Rußland, Österreich und Preußen führen im Jahre 1772 die Erste Teilung Polens durch.

Am 25. Juli 1772 unterzeichnen Rußland, Österreich und Preußen den Vertrag über die "1. Polnische Teilung" (x240/182): >>... Im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit. Der Geist des Umsturzes, die Unruhen und der Bürgerkrieg, von denen das Königreich Polen seit vielen Jahren erschüttert wird, ... lassen zu Recht die völlige Auflösung des Staates befürchten. Ebenso ist zu befürchten, daß die hierdurch berührten Interessen aller Nachbarn Polens gestört werden, daß die gute Eintracht zwischen ihnen verschlechtert und ein allgemeiner Krieg entfacht wird. ...

Und gleichzeitig haben die benachbarten Mächte der (polnischen) Republik ebenso alte, wie legitime Ansprüche und Rechte auf polnische Gebiete, die sie niemals haben verwirklichen können.

Es besteht die Gefahr, daß sie diese Ansprüche unwiederbringlich verlieren, wenn sie nicht Maßnahmen ergreifen, sie abzusichern und ihre Anerkennung selbst durchzusetzen; und das zugleich mit der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung im Innern der Republik. ...<<

Im Verlauf der "Ersten Polnischen Teilung" verliert Polen rd. 25 % seines Staatsgebietes und etwa 36 % bzw. 4,3 Millionen Einwohner an Österreich (2,7 Millionen Einwohner), Rußland (1,2 Millionen Einwohner) und an Preußen (0,4 Millionen Einwohner).

Österreich bekommt Ostgalizien und Lodomerien, während Rußland die polnischen Gebiete östlich von Düna und Dnjepr besetzt. Preußen erhält Ermland, den Netze-Bezirk und den größten Teil Westpreußens (ohne Danzig und Thorn) zurück und besitzt damit seit 1466 endlich wieder eine Landverbindung nach Ostpreußen. Das Königreich Preußen annektiert damit im Jahre 1772 sämtliche 1466 verlorenen Gebiete des Deutschen Ordens (außer Danzig und Thorn).

Kaiserin Maria Theresia erklärt nach der "Ersten Polnischen Teilung" (x064/103): >>Genehmigt, weil so viele große und gelehrte Männer es wollen, wenn ich aber schon längst tot bin, wird man erfahren, was aus dieser Verletzung von allem, was bisher heilig und gerecht war, hervorgehen wird.<<

Der polnische Reststaat leitet danach umfassende Reformen ein, wie z.B.: Religionsfreiheit, Wahlrecht der Stadtbürger und Rechtsschutz für die Bauern.

Der deutsche Historiker Hellmuth G. Dahms schreibt später über die "Erste Polnische Teilung" (x090/150): >>... Nach dem Tode August III. von Sachsen-Polen 1763 hatte Katharina II. einen ihrer Günstlinge zum polnischen Herrscher gemacht. Da er jedoch bald nicht mehr den Weisungen aus Petersburg folgte, rückten russische Truppen in Polen ein.

Friedrich erblickte darin eine doppelte Gefahr. Die Russen verletzten auf ihrem Vormarsch türkisches Gebiet und lösten deshalb eine Kriegserklärung der Hohen Pforte aus, die indirekt auch das seit 1764 mit Rußland verbündete Preußen berührte. Außerdem konnte geschehen, daß Katharina II. Polen annektierte und die Provinz Ostpreußen abschnürte. Beides lief den Interessen des Königs zuwider.

Um zu verhindern, daß der russisch-türkische Krieg weitere Kreise zog und die Zarin sich ganz Polen aneignete, mußte Friedrich sich vorsichtig Österreich nähern. ... Nicht nur die für Rußland überraschende Fühlungnahme, auch eine Annäherung zwischen Österreich und der Türkei bewog die Zarin zum Einlenken. Sie schlug Preußen und Österreich die Annexion polnischer Gebiete vor. Obwohl Maria Theresia ihr Gewissen nicht mit einem solchen Raub belasten wollte, kam der Teilungsvertrag 1772 zustande. Durch das Geld der drei Großmächte bestochen, pflichtete ihm das polnische Parlament bei.

Rußland nahm sich die Gebiete östlich der Düna, Österreich sowohl Galizien als auch Lodomerien mit Lemberg und Tarnopol. Für Preußen fiel ein kleiner, aber wertvoller Teil ab: das einst vom Deutschen Orden kolonisierte Ermland und Pommerellen samt dem sogenannten

Netzedistrikt, ohne Danzig und Thorn, im ganzen etwa 35.000 qkm. Pommerellen erhielt ... die Bezeichnung "Westpreußen".

Wieder hatte Friedrich eine verworrene Lage gemeistert und daraus Nutzen gezogen. Aber auch Österreich war mit seinem beherzten Zugriff bei der Polnischen Teilung hinter dieser Kunst nicht länger zurückgeblieben.<<

Großbritannien: Eine englische Zeitung berichtet im Jahre 1772 über die "1. Polnische Teilung" (x194/122-123): >>Die gegenwärtige gewaltsame Zerstückelung und Teilung Polens ohne den Vorwand eines Krieges oder auch nur den Schein von Recht muß als der erste große Bruch in dem modernen politischen System Europas angesehen werden. ... Polen war die natürliche Barriere sowohl Deutschlands als auch der Nordischen Kronen (Dänemark, Schweden) gegen das erdrückende Machtstreben Rußlands. ...

Ein großer Publizist früherer Tage behauptete, wenn die Türken jemals Deutschland erobern würden, müßte es durch Polen sein; jetzt kann mit noch größerem Recht behauptet werden, daß der Weg, auf dem die Russen Deutschland betreten werden, durch Polen führt.<<

1773

Rußland: Der Donkosakenführer Jemeljan Pugatschow (um 1742-1775, hingerichtet) ruft im Jahre 1773 die Uralkosaken zum Aufstand (1773-75) gegen die russische Unterdrückung und die Leibeigenschaft auf.

Nordamerika: Im Hafen von Boston werfen am 16. Dezember 1773 als Indianer verkleidete Kolonisten eine britische Teeladung ins Wasser ("Boston Tea Party"). Nach diesem Überfall verschärft sich der Konflikt zwischen den Neuengland-Kolonien und Großbritannien.

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über die "Boston Tea Party" (x068/77-78): >>... Als England 1773 eine hohe Importsteuer für Tee einführt, schreitet man zur offenen Rebellion. Sehen Amerikaner doch stets ihr Heiligstes verletzt, drohen sie beim Geld zu kurz zu kommen.

Die dem Bankrott nahe East India Company wollte sich sanieren und plante 1773 Boston, Philadelphia, New York und andere Städte mit 500.000 Pfund Tee zu beglücken. Am 27. November läuft auch das erste Teeschiff, die "Dartmouth", in Boston ein, bald gefolgt von "Beaver" und "Eleanor". Nun aber erhebt sich die Stadt zu zwei großen Protestdemonstrationen, da der amerikanische Teehandel die Konkurrenz fürchtet und Boston die Zahlung des gleich bei der Landung fälligen Zolls. Am 16. Dezember 1773 dringen als Mohikaner verkleidete "Sons of Liberty" auf die Schiffe und schleudern 342 englische Teekisten ins Meer, Kostenpunkt: 10.000 Pfund Sterling.

Doch auch bei der Bostoner Tea Party ging es selbstverständlich um die "Freiheit" und nicht um Import, Export, ums schnöde Geld. Und John Adams, ihr späterer Präsident, schrieb damals in sein Tagebuch, diese "bisher großartigste Maßnahme" der "Patrioten" habe "eine Würde, eine Majestät, eine Erhabenheit an sich, die ich bewundere." Im Übrigen sei es "nur ein Angriff auf Eigentum" gewesen. "Viele wünschten, daß im Hafen ebenso viele Leichen wie Teekisten schwämmen - eine viel geringere Zahl von Menschenleben jedoch würde die Ursache all unseres Unglücks beseitigen ..."

Aus solchem Holze macht man Präsidenten.

London reagierte mit den Strafgesetzen von 1774 (Intolerable Acts):

Aufhebung der königlichen Gründungs- und Freiheitsakte für Massachusetts, Besetzung Bostons, Sperrung seines Hafens und Prozeß gegen die Empörer. Dagegen erhebt sich neuer Widerstand, und so dauern durch das ganze Jahr die Unruhen an. Im Frühjahr empfiehlt man allen Kolonien, den Handel mit England, das neue Truppen, vier Regimenter, schickt, ganz einzustellen. Im Herbst beschließt in Boston der erste Kontinentalkongreß, bestehend aus den Delegierten von zwölf Kolonien, die Einführung rigoroser Wirtschaftsmaßnahmen gegen England, die Einstellung des Imports britischer Produkte sowie der Ausfuhr von Gütern nach Eng-

land, Irland, Westindien.

Ebenso beschließt man die Bewaffnung der Bevölkerung, auch die Schaffung einer besonderen Milizformation, der "Minute-Men", Soldaten, die in einer Minute einsatzfähig sein sollen. ...<<

Der deutsche Journalist und Autor Gabor Steingart schreibt später über die britische Kolonialpolitik in den nordamerikanischen Kolonien (x281/59): >>... England litt unter den hohen Kosten der Kolonialpolitik, weshalb König Georg III. nach neuen Einnahmequellen suchte. So fiel sein Blick auf die nordamerikanischen Kolonien, die sich ökonomisch passabel entwickelten. Neue Steuern und Zölle wurden eingeführt. Was auch immer die 13 Kolonien kauften oder verkauften, die Krone hielt die Hand auf.

Es wurde ihnen verboten, bestimmte Produkte wie Kleidung und Eisen herzustellen, da die Engländer sich unliebsame Konkurrenz vom Leibe halten wollten. Eine Sondersteuer auf alle Schriftstücke mit rechtlicher Bedeutung – darunter auch Zeitungen, Kalender, Urkunden – wurde eingeführt. Die Krone begann sogar eine eigene königliche Bürokratie zum Eintreiben der Gelder aufzubauen.

Wer so dreist die Hand aufhält, darf mit dem Applaus der Geschöpften nicht rechnen. Die Stimmung verdüsterte sich, die Loyalität zum Mutterland begann zu schwinden. Britische Finanzbeamte wurden erstmals mit Teer bestrichen, um sie danach in einem Meer von Hühnerfedern zu baden. Teeren und Federn, das war im Amerika dieser Tage die gebräuchliche Form, sein Mißfallen zum Ausdruck zu bringen.

Ein Krieg wurde schließlich unvermeidlich. ...<<

1774

Rußland: Die Zarin Katharina II. schreibt im Jahre 1774 an Kaiser Joseph II. (x247/144): >>... In ihrem gemeinsamen Vorgehen gegen Polen haben sich die drei Höfe weniger von Eroberungslust leiten lassen als von großen und praktischen Gesichtspunkten.

Sie wollten Ordnung und Ruhe, wie der Wohlstand und die Sicherheit ihrer eigenen Grenzen sie erforderten, in ein Land bringen, das oft genug Wirren, ja der Anarchie ausgesetzt war.

Die so herbeigezwungene Teilung hat zu einer wohlhabgewogenen Vergrößerung der drei Mächte geführt, der wahrhaft nobelsten Tat, die Europa mit einem solchen Unternehmen überhaupt geschenkt werden konnte.<<

Der Donkosakenführer Jemeljan Pugatschow (der sich als der vom Thron verdrängte Zar Peter III. ausgibt) verspricht seinen Anhängern im Juli 1774, die Gewaltherrschaft der Adligen zu beenden (x194/123-124): >>Unabhängigkeit und Freiheit als Kosaken für alle Zeit ohne von ihnen die Stellung von Rekruten, die Errichtung von Kopfsteuern oder sonstigen Geldabgaben zu fordern, und wir geben ihnen zu Eigentum Länder, Wälder, Wiesen, Fischereirechte und Salzseen, ohne Kauf und ohne Leibzins. Wir befreien sie von allen Abgaben und Lasten, die ihnen früher von den verbrecherischen Adligen und den bestechlichen städtischen Richtern auferlegt wurden. ...

Wir befehlen durch unseren persönlichen Erlaß, die Gegner unserer Herrschaft und die Auf-rührer des Reiches und die Plünderer der Bauern zu fangen und so mit ihnen zu verfahren, wie sie jedes Christentums bar, mit ihren Bauern verfahren.<<

Frankreich: Robert Turgot (1727-1781, französischer Staatsmann und Nationalökonom) wird von König Ludwig XVI. im Jahre 1774 zum Finanzminister ernannt. Turgot beginnt sofort, dringende Verwaltungs-, Finanz- und Justizreformen einzuleiten.

Der französische Philosoph Denis Diderot sagt bereits im Jahre 1774 die Revolution von 1789 und Napoleons Machtübernahme voraus (x263/44): >>Unter dem Despotismus wird das über seine lange Leidenszeit erbitterte Volk keine Gelegenheit versäumen, seine Rechte wieder an sich zu nehmen. Aber da es weder Ziel noch einen Plan hat, gerät es von einem Augenblick zum anderen aus der Sklaverei in die Anarchie. Inmitten dieses allgemeinen Durcheinanders

ertönt ein einziger Schrei – Freiheit. Aber wie sich des kostbaren Gutes versichern? Man weiß es nicht. Und schon ist das Volk in die verschiedenen Parteien aufgespalten, aufgeputzt von sich widersprechenden Interessen. ...

Nach kurzer Zeit gibt es nur noch zwei Parteien im Staat; sie unterscheiden sich durch zwei Namen, die, wer sich auch immer dahinter verbergen mag, nur noch lauten können "Royalisten" und "Antiroyalisten". Das ist der Augenblick der großen Erschütterungen. Der Augenblick der Komplotte und Verschwörungen. ... Der Royalismus dient dabei ebenso als Vorwand wie der Antiroyalismus. Beides sind Masken für Ehrgeiz und Habgier. Die Nation ist jetzt nur noch eine von einem Haufen von Verbrechern und Bestochenen abhängige Masse.

In dieser Lage bedarf es nur noch eines Mannes und eines geeigneten Augenblicks, um ein völlig unerwartetes Ergebnis eintreten zu lassen. Kommt dieser Augenblick, erhebt sich auch schon der große Mann. ... Er spricht zu den Menschen, die gerade noch alles zu sein glaubten: Ihr seid nichts. Und sie sprechen: Wir sind nichts. Und er spricht zu ihnen: Ich bin der Herr. ... Wie wird die Revolution weitergehen? Man weiß es nicht ...<<

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Frankreichs von 1774-1790 (x806/553-554): >>(Frankreich) ... Am 10. Mai 1774 starb Ludwig XV. Gegen Ende seiner Regierung hatte er schon einer bedeutenden Polizeimacht bedurft, um Paris in Ruhe zu erhalten; er vermied es, die Hauptstadt zu besuchen. Heftige Flugschriften sprachen bereits von einer Revolution, ja von einer Verurteilung des Monarchen. ...

Der kaum 20jährige Ludwig XVI., sein Enkel (1774-1792), war im Grund wohlwollend, der Tyrannei abgeneigt, voll Anerkennung für höhere Begabung, aber unwissend, schwach, ohne selbständiges Urteil, ohne Lust zu Staatsgeschäften, von seiner Umgebung abhängig.

Zwar ernannte er ... den tüchtigen Nationalökonom Turgot; als derselbe aber eine umfassende Reform anstrebte ... durch Einführung einer allgemeinen, auch die Privilegierten betreffenden Steuer, ließ Ludwig XVI. infolge des Widerstandes der Höflinge und der Geistlichkeit Turgot fallen und ersetzte ihn durch Clugny, einen völlig bedeutungslosen Mann der alten Schule (1776), welcher sofort jene Reformen rückgängig machte. Dies erregte allgemeinen Unwillen und enthüllte zugleich aller Welt die Schwäche und persönliche Unfähigkeit Ludwigs XVI.

Entschlossener leitete die auswärtige Politik der Minister von Vergennes. Um an England wegen des Siebenjährigen Krieges Rache zu nehmen, schloß er Anfang Februar 1778 mit den aufständischen englischen Kolonien in Nordamerika ein Bündnis, dem sich bald auch Spanien und Holland anschlossen. In der Tat war England trotz rühmlichen Widerstandes diesem Bund nicht gewachsen und mußte im Frieden von Versailles (Januar 1783) nicht nur die Freiheit der Vereinigten Staaten von Nordamerika anerkennen, sondern auch Senegambien sowie Tobago und einige andere Inseln an Frankreich, Florida und Menorca an Spanien abtreten.

Trotzdem war dieser Krieg besonders unheilvoll für Frankreich. Einerseits mußte die Verteidigung der Volksrechte in Amerika gegenüber einer legitimen Regierung gefährlich auf die ohnehin revolutionäre Gesinnung in Frankreich selbst zurückwirken; andererseits wurde durch diesen Kampf, welcher Frankreich allein 1.750 Millionen Livres gekostet hatte, die finanzielle Zerrüttung aufs äußerste gesteigert. ...

Parlament und Adel, in ihren Vorrechten bedroht, scheuten sich nicht, die Volksmassen gegen das Königtum aufzuhetzen, so daß es schon im Frühjahr 1788 zu blutigen Zusammenstößen kam, bei welchen die Truppen, von ihren aristokratischen Offizieren verleitet, sich unzuverlässig zeigten. ... Allein die ganze Nation war von dem Wunsch erfüllt, dem unfähigen Despotismus, wie er unter Ludwig XVI. bestand, ein Ende gemacht zu sehen, und zumal der dritte Stand die Beseitigung der drückenden und ungerechtfertigten Vorzüge des Adels und der Geistlichkeit forderte. ...

Die Soldaten versagten den Dienst gegen das Volk, und so vermochten am 14. Juli 1789 die

Pariser die Zwingburg ihrer Stadt, die Bastille, zu erstürmen. ... Auch in den Provinzen ging überall die Regierungsgewalt an die Erwählten der Bevölkerungen über, während gleichzeitig Bauernaufstände gegen den Adel stattfanden. Dieser hielt es für geraten, in der Nachtsitzung der Nationalversammlung vom 4. August 1789 selbst seine Vorrechte freiwillig zum Opfer zu bringen. Allgemeine Gleichheit, persönliche Freiheit, Volkssouveränität wurden von der Versammlung als unentbehrliche "Menschenrechte" erklärt.

Aber dieses ruhige Fortschreiten genügte den wilden Demagogen nicht, unter denen sich der ebenso ehrgeizige wie gewissenlose Herzog von Orléans, ein königlicher Prinz, befand; er hetzte den Pariser Pöbel auf, am 5. Oktober 1789 nach Versailles zu ziehen, am 6. Oktober das Schloß zu stürmen, wobei die Leibgarden niedergemetzelt wurden, und den König zu zwingen, sowohl seinen Sitz als den der Nationalversammlung nach Paris zu verlegen und so die Staatsleitung dem Einfluß der revolutionären Elemente der Hauptstadt preiszugeben. ...

Verfassung und Verwaltung beruhten ganz auf gewählten Abgeordneten und Beamten, so daß dem Monarchen mit dem beschränkten Veto nur wenig mehr als der Name übrigblieb. Allgemeine Religionsfreiheit wurde durchgeführt, jedoch die Geistlichkeit der Staatsgewalt unterworfen und zum Eid auf diese Konstitution verpflichtet; die Folge war ein fast allseitiger Widerstand des Klerus (1790).

Die Kirchengüter wurden eingezogen, um zum Besten des Staates verkauft zu werden ... Der Adel wurde ganz abgeschafft. Während dieser sich überstürzenden Reformen herrschte äußerlich eine gewisse Ruhe und Gesetzlichkeit. ...<<

Osmanisches Reich: Der türkisch-russische Krieg (1768-1774) wird im Jahre 1774 durch den Frieden von Kütschük Kainardschi beendet.

Das Osmanische Reich muß das Mündungsgebiet des Dnjepr und die Steppe zwischen Dnjepr und Bug an Rußland abtreten. Rußland erhält ferner freie Schifffahrt auf dem Schwarzen Meer und die Möglichkeit, sich in die endlosen Konflikte der Balkangebiete und im Vorderen Orient einzumischen.

1775

Herzogtum Mecklenburg: Die Wirtschaftsschreiber, Hofjäger, Gutbesitzer, die Kreisämter und das Herzogliche Kabinett fordern im Jahre 1775 die Beibehaltung des Rechtsanspruches, Bauern mit der Peitsche zu prügeln.

In einem Schreiben an den Herzog vom 3. August 1775 heißt es (x262/163): >>... Ohne dergleichen Züchtigung läßt sich in der Bauernwirtschaft schlechthin nichts beginnen.<<

Österreich: Österreich erwirbt im Jahre 1775 das Buchenland (Bukowina) vom Osmanischen Reich (x226/280).

Rußland: Der unterlegene Donkosakenführer Jemeljan Pugatschow wird in einem Käfig nach Moskau transportiert und am 10. Januar 1775 öffentlich enthauptet (x194/124)

Großbritannien: Der englische Politiker William Pitt (1708-1778) erklärt am 20. Januar 1775, einige Wochen vor dem Beginn der militärischen Auseinandersetzung in den Neuengland-Kolonien, im britischen Oberhauses in London (x247/172): >>... Der erste Topfen Blut, der in einem unnatürlichen Bürgerkrieg vergossen wird, würde eine unheilbare Wunde sein.

Ich sage es Euch frei heraus, keiner von meinen Söhnen, noch jemand auf den ich Einfluß habe, soll jemals sein Schwert auf seine Mituntertanen ziehen.

Der Widerstand gegen Euer willkürliches System der Besteuerung war vorauszusehen. Der Geist, der sich jetzt Eurer Besteuerung in Amerika widersetzt, ist derselbe Geist, der ganz England auf die Beine brachte und durch die Bill of Rights die englische Verfassung sicherte; derselbige Geist der den großen Grundsatz Eurer Freiheiten festsetzte, daß kein Untertan besteuert werden soll als nur mit seiner eigenen Bewilligung.

Ich hoffe, ... (Sie) sind davon überzeugt, daß alle Versuche, solchen Leuten das Joch aufzulegen, über eine solche mächtige, über einen ganzen Kontinent ausgebreitete Nation willkürli-

che Herrschaft aufzurichten, vergebens und verderblich sein müssen.

Wir werden am Ende gezwungen sein aufzugeben. Laßt es uns tun, solange wir können, nicht wenn wir müssen.<<

Eine Londoner Zeitung veröffentlicht im Jahre 1775 einen Bericht über die Neuengland-Kolonie Virginia (x247/170): >>Als die Engländer noch mit Virginia Handel trieben, wußten sie, daß es der Ehrgeiz der Bewohner dieses Landes war, miteinander darin zu wetteifern, wer die beste britische Kleidung trug. ...

Jetzt liegt ihr ganzer Stolz darin, sich in Eigenproduktion zu kleiden. Ich kann versichern, daß viele Leute ... jetzt ein selbstgemachtes Baumwollhemd tragen. Leute aus allen Schichten der Gesellschaft tun dies täglich.

Daran können sie erkennen, wie haarsträubend die Behauptung unseres Gouverneurs war, als er dem (englischen) Ministerium mitteilte, die Kolonisten könnten nicht länger als ein bis 2 Jahre ohne britische Güter auskommen.

Statt wie gewöhnlich Tabak anzubauen, pflanzen wir jetzt Baumwolle und Flachs. Unsere Weiden sind voller Schafe. Ich fürchte daher nicht im geringsten, daß wir unter Mangel an Kleidung leiden werden.

Ich bete zu Gott, daß die Auseinandersetzung zwischen den Kolonien und Britannien bald in beiderseitigem Interesse beigelegt wird.<<

Nordamerika: Nach Vertreibung der Franzosen erheben sich die Siedler der nordamerikanischen Kolonien gegen die britische Regierung und trennen sich im Jahre 1775 gewaltsam von England (Beginn des Amerikanischen Unabhängigkeitskrieges von 1775-83).

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über den Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg von 1775-83 (x068/78,80-84): >>... Am 1. Februar 1775 bereitet ein Provinzalkongreß in Massachusetts die Provinz auf den Krieg vor. Und im April bricht er aus. Bereits beim ersten Gefecht, am 19. dieses Monats, gibt es mehrere hundert Tote und Verwundete; in der Schlacht bei Bunker Hill am 17. Juni sterben 100 Amerikaner und 1.054 Briten.

Und während die Amerikaner kämpfen, während George Washington im Sommer den Oberbefehl über die Armee erhält und sie bis Ende des Krieges führt, während der Kongreß die Aufstellung einer Kriegsmarine und Marineinfanterie bewilligt und ein Komitee ernannt zur Konspiration mit den europäischen Gegnern Englands oder, wie man sagt, zur Aufnahme von Verbindungen mit "unseren ausländischen Freunden" - während alledem versichert dieser Kongreß unentwegt seine Treue zum englischen König; so am 5. Juli und 6. Dezember 1775. Ja, er betont in einer Resolution desselben Jahres, er erstrebe keine Unabhängigkeit! ...<<

>>... Hatten die Neu-Engländer erst mit britischer Hilfe die Franzosen aus Nordamerika geworfen, bedienten sie sich nun der Franzosen, um sich der Briten zu entledigen, die Amerika seit 1763 unbestritten beherrschten.

In den Jahren 1775 und 1776 erbettelten die Yankees von den ehemaligen Feinden in Paris ganze Schiffsladungen voller Musketen und Pulver. König Ludwig XVI. ließ dafür, trotz Ebbe in der Staatskasse, eine Million Livres springen, ja verbündete sich 1778 förmlich mit den Rebellen, wie 1779 auch Spanien, im Jahr darauf die Niederlande. Der englisch-amerikanische Bürgerkrieg weitete sich zum internationalen Seekrieg aus.

Auch etwa 30.000 Deutsche kämpften, von ihren Fürsten vermietet, für rund 1,8 Millionen Pfund Sterling in der "Neuen Welt". Rußland und die Niederlande verkauften ihre Leute nicht. Doch die deutschen Potentaten verkauften sie - "wie Vieh", schreibt Friedrich II. von Preußen am 18. Juni 1776 an Voltaire, nicht ohne hinzuzufügen: "Mir tun die armen Kerle Leid, die ihr Leben unglücklich und sinnlos in Amerika hingeben müssen".

Der Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel verkaufte, der Erbprinz von (Hessen-)Hanau, der Fürst von Waldeck, der Fürst von Anhalt-Zerbst, der Markgraf von Ansbach-Bayreuth. Am

meisten Soldaten aber, fast die Hälfte aller Deutschen, schickte Friedrich II. von Hessen-Kassel, weshalb die Amerikaner bald alle deutschen Söldner "Hessians" nannten.

Der große, viel zu selten gelesene Seume, selbst ein Verkäufer, berichtet in seiner Autobiographie: "Niemand war vor dem Griff der Soldatenhändler sicher. Überredung, Betrug, Gewalt - alles wurde benutzt, um einen neuen Rekruten zu gewinnen." Und Schillers Kabale und Liebe verhöhnt 1783 das blutige Geschäft durch einen Kammerdiener, der Söhne unter den Verkauften hat:

"Doch keine Gezwungenen?"

Der Kammerdiener "lacht fürchterlich": "O Gott - Nein - lauter Freiwillige. Es traten wohl so etliche vorlaute Bursch' vor die Front heraus und fragten den Obersten, wie teuer der Fürst das Joch Menschen verkaufe? - aber unser gnädigster Landesherr ließ alle Regimenter auf dem Paradeplatz aufmarschieren und die Maulaffen niederschießen. Wir hörten die Büchsen knallen, sahen ihr Gehirn auf das Pflaster spritzen, und die ganze Armee schrie: Juchhe nach Amerika!"

Auch Gott focht, wie üblich, auf allen Seiten.

Mit Luther-Hymnen auf den Lippen warfen sich deutsche Dragoner und Infanteristen für England in die Schlacht.

Und bei den Rebellen donnerte der deutsche Lutheranerpastor Peter Mühlenberg, "Teufel Peet", ein fanatischer "Patriot": "Es gibt eine Zeit der Predigt und des Gebets, es gibt aber auch eine Zeit des Kampfes. Diese Zeit ist nun gekommen!" Warf seinen Talar ab und stand in der Uniform eines Brigadegenerals vor den verdutzten Christgläubigen.

Selbst die Quäker vergaßen ihren Pazifismus, wenn man John Adams glauben darf, der besonders für die Loslösung Amerikas vom Mutterland stritt und am 21. Mai 1775 einem Bostoner Freund über den "Kriegsgeist" der Provinz Pennsylvania schreibt: "Die Quäker und alle anderen werden von ihm erfaßt. An jedem Tag der Woche, den Sonntag nicht ausgenommen, exerzieren sie in großer Anzahl ... Amerika wird bald in der Lage sein, sich auf dem Land gegen die ganze Menschheit zu verteidigen ..."

Gegen die ganze Menschheit ... Das klingt verheißungsvoll. Immerhin hatte sich unter den Quäkern tatsächlich eine militaristische, den Kriegsdienst erlaubende Gruppe, die Sekte der Fechtenden oder Freien Quäker, gebildet und eine ganze Heldengalerie hervorgebracht.

Am 27. August 1776 kämpften auf Long Island mit den Truppen des britischen Generals Howe auch 9.000 Deutsche.

Die geschlagenen Amerikaner weichen unter Washington nach New York City, später weiter zurück und holen nun auch Militärexperthen aus Europa. Genau elf Monate nach der Schlacht treffen am 27. Juli 1777 der Marquis de Lafayette und Hans Kalb aus Bayern ein, der sich im Land der unbegrenzten Möglichkeiten selbst zum "Baron de Kalb" ernennt, Generalmajor in der Kontinentalarmee und Mann einer reichen französischen Erbin wird.

Nach "de Kalb" kommt der preußische Baron Friedrich Wilhelm von Steuben, dessen Großvater das Baronat erschwindelt hatte - ein Mann somit von fast schon altem Adel. Washington ernannte den Baron mit Zustimmung des Kongresses zum Generalinspekteur der amerikanischen Armee. Viele ihrer Soldaten konnten nicht einmal rechts von links unterscheiden. So lehrte Baron Steuben die "Patrioten" auf den rechten Stiefel Stroh, auf den linken Heu binden. Und noch heute kennt man sein Kommando: "Heu-Fuß, Stroh-Fuß und den Bauch voll Bohnen-Supp!"

Die Vereinigten Staaten lagen schon fast am Boden, als sie Steuben wieder hochbekam. Da ihm die Undankbaren aber 1784 die Ernennung zum Kriegsminister verweigerten, zog er sich ins Privatleben zurück. Doch noch immer steht auf seinem vom Staat New York gestifteten Grabmal, er sei "unentbehrlich" gewesen, "für die Erlangung der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten".

Heu-Fuß, Stroh-Fuß ... und den Kopf voll Vaterland.

Zunächst fochten die Engländer erfolgreich. Schließlich hatten sie besser ausgerüstete und ausgebildete Soldaten, eine die See beherrschende Marine und viel Geld. Der Nachschubweg aber war lang, die Hilfe der "Loyalisten" unzulänglich, und die Entschlossenheit der Führung ließ zu wünschen übrig.

Die Amerikaner dagegen kämpften auf sozusagen eigenem Boden. Die Erfahrung aus ihren Indianergemetzeln kam ihnen zustatten; ebenso das weite Land, wohin sie ausweichen konnten: auch die großzügige Erlaubnis für Schwarze und Rothäute, eigene Truppenverbände zu bilden; denn als Kanonenfutter taugten die "wilden Tiere" immer noch. Und nicht zuletzt sprengte der Aufbau einer eigenen Flotte allmählich die Einschnürung der 13 Kolonien.

Gleichwohl entwickelten sich die Dinge, militärisch und finanziell, für die Rebellen lange nicht zum besten. Noch am 12. Mai 1780 fällt Charleston und 5.400 Amerikaner geraten in Gefangenschaft. Immer mehr Soldaten meutern in diesem wie im nächsten Jahr, und Anfang Januar 1781 verläßt die Hälfte der Truppen die Armee. Nur mit äußerster Härte werden weitere Unruhen unterdrückt. Und trotz einer neun Millionen Dollar Anleihe galoppiert die Inflation. Das US-Papiergeld (1779: 200.000 Millionen "Continental") hat um 1780 bloß noch einen Wert im Verhältnis 40:1.

Ohne Hilfe des Auslands, vor allem der Franzosen, wären die Amerikaner (wahrscheinlich) erledigt gewesen.

Doch ihre Armee wird laufend verstärkt. Ende August 1781 eilt ihr die französische Westindien-Flotte unter Admiral Comte de Grasse zu Hilfe; eine Woche darauf wird die britische Flotte unter Admiral Thomas Graves geschlagen. Schon am 9. September vermehrt ein weiteres französisches Geschwader unter Comte de Barras die alliierten Truppen. Ende September belagern etwa 9.000 Amerikaner und 7.800 Franzosen Yorktown. Drei Wochen darauf, am 19. Oktober, kapitulieren dort rund 8.000 britische Soldaten mit ihrem General Charles Marquis Cornwallis.

Dies ist die entscheidende Wende im Unabhängigkeitskrieg, zumal kurz vorher, am 5. September, auch die englische Flotte in der Chesapeake Bay eine Niederlage erlitt. In London zieht man die Konsequenz. Ende Februar 1782 stimmt das Parlament gegen die Fortsetzung des Krieges. Kurz darauf wird die Krone ermächtigt, mit den Vereinigten Staaten Frieden zu schließen. Mitte April beginnen in der französischen Hauptstadt die (informellen) Verhandlungen mit Benjamin Franklin.

Ende des Jahres schließt man den Pariser Vorfrieden ab. Und am 3. September 1783 besiegelt der Friede von Versailles den Bruch mit dem britischen Mutterland, das die 13 angloamerikanischen Kolonien als "freie, souveräne, unabhängige Staaten" anerkennt und ihnen das Hinterland bis zum Mississippi zuspricht, während Kanada in britischem Besitz bleibt und Spanien von England Florida zurückerhält.

Die neue amerikanische Nation ist geboren. ...

Der Kampf für die eigenen Geschäfte hatte große Opfer gekostet. Allein von den 29.867 deutschen Soldaten waren 4.626 getötet worden, 127 galten offiziell als vermißt. Die Nordamerikaner hatten mehr als 70.000 Tote (bei drei Millionen Einwohnern). Und dem schlimmen Krieg folgen schlimme Friedensjahre, für die meisten jedenfalls. Auch bricht schon nach einer Generation ein neuer Krieg aus.

Zunächst aber beschlagnahmt man die Ländereien des Königs ebenso wie die der "Loyalisten" - immerhin fast hunderttausend von ihnen sind nach England oder Kanada geflohen. Man hebt ... die Pacht auf und schafft die Steuern für die Anglikanische Kirche ab. Händler, Spekulanten, klerikale Kreise profitieren vom Krieg. Und das Geschäft, der Geschäftsmann prägen nun immer mehr die amerikanische Gesellschaft und bestimmen den Ton. ...<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später

über die Behandlung der Ureinwohner während des Amerikanischen Unabhängigkeitskrieges von 1775-83 (x068/58-59): >>... Und weiter, an allen Ecken und Enden, verlieren die Indianer Land und Leben. Überall behandelt man sie wie Tiere, wie Wild, den letzten Dreck. Doch als 1775 die Revolution gegen das britische Mutterland zum Unabhängigkeitskrieg eskaliert, da können auf einmal beide Seiten die Rothäute brauchen. Nun suchen beide sie als Verbündete zu gewinnen, setzen beide Prämien auf die Skalpe ihrer weißen Gegner aus, hetzen beide "die Wilden" zu Greuelthaten auf und rächen sich dann an ihnen.

Der amerikanische General Sullivan erhält seinerzeit gegen die Seneca von General George Washington, dem Oberbefehlshaber, "strenge und nachdrückliche" Befehle: Keine Übergabe, keine Unterwerfung, bis die Dörfer der Seneca zerstört, ihre Felder vernichtet sind. Aus solchem Holze werden Präsidenten ... Man übt die Taktik der "verbrannten Erde" bereits, verascht Dörfer und Ernten und setzt die Überlebenden dem "äußersten Mangel" aus. Keinerlei Möglichkeit einer künftigen Erholung sollten sie haben.

Ja, man wurde mit den Wilden fertig.

Man wurde mit den Wilden fertig, selbst wenn sie inzwischen Christen waren - warum auch nicht! Vom 4. Jahrhundert bis heute haben Christen Christen, Millionen um Millionen, mit kirchlichem Segen, mit kirchlicher Aneiferung, mit kirchlichen Jenseitsverheißungen umgebracht. Ja, bis heute sind Christen mit Christen fertig geworden, auf jede Weise, vor allem auch auf die scheußlichste.

Als während des Unabhängigkeitskrieges eine Schar von mehreren hundert "bekehrten" Indianern, "Praying Indians", von Zufluchtsort zu Zufluchtsort getrieben, schließlich, dem Verhungern nah, in einen früheren zurückkehrte, um die schon eingebrachte Ernte zu holen, lauerten zweihundert Weiße, lauerten zweihundert weiße Christen den roten Christen auf. Sie gaben sich als Freunde aus, überredeten die Unglücklichen, ihre Waffen abzugeben, metzelten sie dann nieder und skalpierten sie, nicht nur die Männer, auch die alten Frauen und 34 Kinder; offenbar selbst Indianerinnen, wie ein zeitgenössischer Stich festhält, mit dem Kind an der Brust.

Angeblich waren sogar Weiße entrüstet.

Gouverneur John Penn setzte eine Prämie für die Ergreifung der Täter aus, eine Belohnung, die er noch auf 600 Dollar pro Kopf erhöhte. Doch ruhte ersichtlich der Segen Gottes auf den Mördern. Kehreten sie doch, meldet stolz die Pennsylvania Gazette, mit etwa 80 geraubten Pferden und beutebeladen "ohne Verluste an den Ohio zurück". Nicht genug. Sie paradierten ungeschoren vor dem Gouverneurspalast in Philadelphia, ja, John Penn versprach eine hohe Belohnung auch für jeden roten Skalp, auch für den von Indianerinnen.

John Penn war ein Nachfahre des großen Penn. Alles braucht eben Zeit. Doch man kommt vorwärts. Man entwickelt sich ...<<

Benjamin Franklin (1706-1790, amerikanischer Politiker, Schriftsteller und Naturforscher) schreibt im Juli 1775 nach einer Englandreise (x194/125): >>... Bei meiner Ankunft fand ich ganz Amerika – von einem Ende der vereinigten Provinzen zum anderen – eifrig damit beschäftigt, den Gebrauch der Waffen zu erlernen. Der Angriff der (englischen) Armee auf die Landbevölkerung in der Nähe von Boston hat alles in Aufruhr versetzt und den ganzen Kontinent verbittert.

Die Handwerker und Kaufleute dieser Stadt sind zweimal am Tage, morgens um fünf und nachmittags um sechs, auf dem Übungsgelände, um sich so schnell wie möglich mit dem Kriegshandwerk vertraut zu machen, und alle kommen freiwillig.

Wir verfügen augenblicklich über drei Bataillone, eine Truppe leichte Kavallerie und eine Kompanie Artillerie, die überraschende Fortschritte gemacht haben. Der gleiche Geist macht sich überall bemerkbar, und diese Einmütigkeit ist erstaunlich.<<

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über Benjamin Franklin (x806/506-

507): >>Franklin, Benjamin, einer der bedeutendsten nordamerikanischen Staatsmänner und Schriftsteller, geboren am 17. Januar 1706 zu Boston als 16. Kind eines Seifensieders, der 1682 in Amerika eingewandert war, trat, anfangs zum Geistlichen bestimmt, aber wegen Mittellosigkeit vom Vater wieder aus der lateinischen Schule genommen, in seinem 10. Jahr in das väterliche Geschäft und wurde, da er Widerwillen gegen die Seifensiederei zeigte, im 12. Jahr einem älteren Stiefbruder, einem Buchdrucker, in die Lehre gegeben.

Jede freie Stunde widmete er seiner Ausbildung durch das Lesen nützlicher Bücher. Bald versuchte er sich selbst als Schriftsteller und dichtete unter anderem zwei Balladen, die er selbst zum Verkauf in der Stadt herumtrug. Seine ersten prosaischen Versuche waren Aufsätze für eine von seinem Bruder herausgegebene Zeitung. Als dieser später wegen eines mißliebigen Artikels ins Gefängnis gesetzt wurde, übernahm Franklin die Redaktion des Blattes und ließ es sodann unter seinem Namen erscheinen.

Mißhelligkeiten mit seinem Bruder veranlaßten ihn 1723, Boston zu verlassen; er begab sich nach Philadelphia und, da ihm der dortige Gouverneur Sir William Keith seine Unterstützung versprochen (hatte), 1724 nach London, um das zur Errichtung einer eigenen Druckerei Notwendige einzukaufen. Er gab jedoch diesen Plan wieder auf und nahm in London eine Stelle in der berühmten Palmerschen Druckerei an. ...

Von dem pennsylvanischen Kaufmann Denham als Buchhalter engagiert, landete er im Oktober 1726 wieder in Amerika. Der bald darauf erfolgende Tod seines Chefs zwang ihn zur Rückkehr zu der Buchdruckerei; nebenbei versuchte er sich im Gießen von Lettern und erfand mehrere Verbesserungen der Kupferdruckerei.

1728 errichtete er eine eigene Buchdruckerei, die bald zu solcher Blüte gelangte, daß er die Leitung einer Zeitung übernehmen konnte. Auch verheiratete er sich jetzt mit Miss Read, mit welcher er sich schon 1724 verlobte, die aber während seiner Abwesenheit in England einen anderen geheiratet hatte und nach unglücklicher Ehe von diesem Mann geschieden worden war.

Bald eröffnete er einen Laden als Buchhändler und eine Papierhandlung und gründete einen Verein zur Ausbildung von Kaufleuten und Handwerkern sowie 1731 eine Bibliothek, Anstalten, die bald auch in den übrigen Kolonien Nachahmung fanden. Nebenbei betrieb er zu seiner eigenen Ausbildung das Studium neuer und alter Sprachen.

Seit 1736 Sekretär des Kolonialparlaments von Pennsylvania und 1737 auch zum Oberpostmeister von Pennsylvania ernannt, nahm er nun mehr als früher an den öffentlichen Geschäften teil und bewirkte die Errichtung einer Miliz, eines Feuerrettungsvereins, einer Akademie zur Erziehung der pennsylvanischen Jugend, die Pflasterung der Straßen und anderes Gemeinnützige. Der Gouverneur und das Kolonialoberhaus beehrten seinen Rat bei allen öffentlichen Maßregeln und beauftragten ihn unter anderem 1743, den Plan einer Philosophischen Gesellschaft für Amerika zu entwerfen, deren Vorstand sodann Franklin bis an sein Lebensende blieb.

In diese Zeit fallen auch seine ... Versuche, die zu der Erfindung des Blitzableiters und des elektrischen Drachen führten. Seine Ideen über diesen Gegenstand fanden anfangs wenig Anklang; nachdem aber Buffon seine Schrift "New experiments and observations on electricity" übersetzt und dadurch über ganz Europa verbreitet hatte, ernannte selbst die Königliche Gesellschaft in London Franklin zu ihrem Mitglied und schickte ihm 1753 ihre goldene Preismedaille.

1747 zum Mitglied der Kolonialversammlung von Pennsylvania gewählt, machte er sich bald als eifriger Kämpfer der Volkspartei bemerklich, und 1753 zum Generalpostmeister aller englisch-amerikanischen Kolonien ernannt, faßte er den großen Gedanken einer Bundesverfassung, eines Kongresses und einer Zentralregierung aller nordamerikanischen Kolonien.

Die Expedition des englischen Generals Braddock gegen die von Kanada aus mit einem An-

griff drohenden Franzosen unterstützte er auf jede Weise mit eigenen finanziellen Opfern, und als die Expedition unglücklich ablief, setzte er (die) ... Bildung einer Miliz von Freiwilligen (durch). Er selbst wurde beauftragt, an der von den Indianern unsicher gemachten Nordwestgrenze eine Linie von Forts zu errichten.

Indes war seine militärische Laufbahn nur kurz, da ihn die pennsylvanische Landesversammlung in Angelegenheiten ihres Konfliktes mit den Koloniereigentümern, welche Steuerfreiheit für sich beanspruchten, 1757 nach England sandte. Nach glücklicher Beendigung seines Geschäfts blieb Franklin als pennsylvanischer Geschäftsträger in London, auch andere Provinzen wählten ihn zu ihrem Vertreter bei der Regierung.

1762 nach Philadelphia zurückgekehrt, ging Franklin, als die verhängnisvollen Unruhen wegen der Stempelakte ausbrachen, 1766 abermals als Agent von Pennsylvania und anderen Staaten nach England und verteidigte hier sogar im Parlament (13. Februar 1766) ebenso freimütig wie einsichtsvoll die Freiheiten der Kolonien, worauf dann auch die Stempelakte zurückgenommen wurde. Da er aber bei der immer mehr steigenden Unzufriedenheit mit der englischen Regierung die Sache der Kolonien überhaupt kräftig und furchtlos vertrat, wurde er dem König und der Regierung sehr mißliebig, verlor seine Generalpostmeisterstelle und kam bei dem Ausbruch der Feindseligkeiten in Gefahr, festgehalten zu werden.

Daher kehrte er im März 1775 nach Philadelphia zurück, wo er zum Kongreßmitglied ernannt und an die Spitze des Sicherheitsausschusses gestellt wurde. In dieser Stellung hatte er hervorragenden Anteil an der Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776, die er sodann auch gegen den englischen Friedensunterhändler privat und öffentlich als unabänderlich verteidigte. Zur Beschaffung der Hilfsmittel für Aufrechthaltung des Beschlusses schlug er die Ausgabe von Papiergeld vor, wozu er aus seinem eigenen Vermögen 4.000 Pfund Sterling gab.

Ende 1776 begab er sich nach Frankreich, wo er mit höchster Achtung begrüßt wurde und nach Abschluß des Allianzvertrages vom 6. Februar 1778 als bevollmächtigter Minister der 13 vereinigten Staaten Nordamerikas auftrat. Er suchte namentlich durch die Presse die öffentliche Meinung für die amerikanische Sache zu gewinnen, die er als Sache der Freiheit und Zivilisation der Menschheit darstellte. Nach langen Mühen errang denn auch endlich seine diplomatische Kunst, die seine Korrespondenz und sein Tagebuch veranschaulichen, den Frieden vom 3. September 1783.

Die Rückfahrt benutzte er zu physikalischen Beobachtungen und zur Abfassung einer trefflichen Abhandlung über die Verbesserung der Schifffahrt. In Amerika begrüßte ihn unter Kanonendonner und Glockengeläute der Jubel des Volkes. Dreimal noch wurde er durch die einstimmige Wahl seiner Mitbürger Gouverneur des Staates Pennsylvania, als dessen erster Abgeordneter beim Kongreß er zur Befestigung der jungen nordamerikanischen Freiheit mitwirkte.

Alter, besonders aber Steinschmerzen nötigten ihn endlich, sich 1788 vom öffentlichen Leben zurückzuziehen. Er starb am 17. April 1790, nachdem er noch kurz zuvor als Vorsitzender des Vereins zur Aufhebung der Sklaverei eine Denkschrift an das Repräsentantenhaus unterzeichnet hatte. Der Kongreß verordnete zu Ehren seines größten Bürgers eine Nationaltrauer auf einen Monat. Auch die französische Nationalversammlung legte auf Mirabeaus Vorschlag drei Tage Trauer an. Grafschaften, Städte, gemeinnützige Anstalten seines Vaterlandes ehrten Franklins Gedächtnis, indem sie seinen Namen annahmen.

Für seinen Grabstein aber hatte Franklin selbst folgende Inschrift bestimmt: "Hier liegt der Leib Benjamin Franklins, eines Buchdruckers (gleich dem Deckel eines alten Buches, aus welchem der Inhalt herausgenommen, und der seiner Inschrift und Vergoldung beraubt ist), eine Speise für die Würmer; doch wird das Werk selbst nicht verloren sein, sondern (wie er glaubt) einst erscheinen in einer neuen schöneren Ausgabe, durchgesehen und verbessert von dem Verfasser".

Franklin erwarb sich nicht bloß um sein Vaterland, sondern auch um die Menschheit große Verdienste durch eine Reihe wichtiger Erfindungen, unter denen die des Blitzableiters, die Verbesserung der Harmonika, der Kupferdruckpresse etc. obenan stehen.

Durch eifrige Förderung von Erziehungsanstalten wirkte er für die Bildung der Jugend und für die Belehrung der Handwerker, während er die moralische, geistige und politische Bildung des Volkes durch die Presse, durch Volksschriften und vorzüglich durch seine "Pennsylvanische Zeitung" und seinen vortrefflichen "Volkskalender" zu heben suchte.

Selbst ein schönes Musterbild eines durch eigene Kraft emporgekommenen, zur höchsten geistigen Bildung und angesehenen Stellung gelangten Mannes, schuf er in seinen Volksschriften, unter denen besonders die "Sprichwörter des alten Heinrich oder die Weisheit des guten Richard" (Philadelphia 1757) in der Kunst, die Lehren der Moral auf das Leben anzuwenden, unübertrefflich sind, seinen Mitbürgern ein Handbuch praktischer Moral, sozialer, bürgerlicher und wirtschaftlicher Lebensweisheit, die ohne idealistischen Schwung, aber durchaus human und philanthropisch war.

Vor allem aber ist Franklin als Verteidiger des Rechts, der Freiheit und der Staatseinrichtungen seines Vaterlandes ausgezeichnet. Berühmt ist der in Frankreich auf ihn gedichtete Vers: "Er entriß dem Himmel den Blitz, den Tyrannen das Zepter".

1856 wurde ihm in Boston ein Standbild errichtet. ...<<

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Nordamerikas von 1775-1811 (x816/120-121): >>(Vereinigte Staaten von Nordamerika) ... Zum ersten blutigen Zusammenstoß kam es am 19. April bei Lexington und Concord, als General Gage ein von der eigenmächtig weiter tagenden Legislatur von Massachusetts angelegtes Kriegsmagazin wegnehmen lassen wollte. Nicht lange darauf, am 17. Juni, bestanden die Amerikaner das blutige, aber ehrenvolle Gefecht von Bunker Hill bei Boston.

Der zweite Generalkongreß der Kolonien, der am 10. Mai 1775 in Philadelphia zusammentrat, beschloß daher die Errichtung einer gemeinsamen Armee und ernannte am 16. Juni Washington zum Oberbefehlshaber derselben, vermied es aber, die Losreißung von England offen auszusprechen.

Die erste Unternehmung der amerikanischen Truppen, ein Einfall in Kanada, hatte freilich keinen Erfolg; sie erlitten am 31. Dezember vor Quebec eine entschiedene Niederlage, in der ihr Anführer Montgomery fiel, und mußten im Frühjahr 1776 das Land wieder räumen. Die englische Regierung hatte inzwischen mit aller Macht gerüstet und schickte im Frühjahr 1776 eine große Flotte unter Admiral Howe mit 40.000 Mann (ein großer Teil waren deutsche Miettruppen) nach Amerika, welche in drei Abteilungen in das Innere vordringen sollten: Clinton in die südlichen Provinzen, General Howe, der im März Boston geräumt hatte, von New York aus in Pennsylvania, Bourgoyne in die nördlichen Staaten.

Dem gegenüber vermochte Washington, ohne Autorität, ohne ausreichende Geldmittel, ohne tüchtige Gehilfen, keine ebenbürtige Streitmacht (nur 17.000 Mann) aufzustellen. Im Süden herrschte Uneinigkeit: hier waren die Royalisten oder Loyalisten, Gegner der Losreißung vom Mutterland, besonders stark.

Da vereinigte sich die Mehrheit des Kongresses von Philadelphia, der sich einige Staaten erst in den nächsten Tagen anschlossen, am 4. Juli 1776 zu der von Jefferson entworfenen Unabhängigkeitserklärung, welche nach Darlegung der natürlichen Grundrechte aller Menschen verkündete, daß "die Vereinigten Kolonien freie und unabhängige Staaten seien und von Rechts wegen sein müßten", und daß sich die versammelten Vertreter zur Aufrechterhaltung dieser Erklärung gegenseitig ihr Leben, ihren Besitz und ihre heilige Ehre verbürgten.

Allerdings mußte Washington nach dem Verlust New Yorks, welches Howe besetzte, und zwei Gefechten bei White Plains über den Delaware zurückweichen, der Kongreß nach Baltimore flüchtete; aber die englischen Generale wußten ihre militärische Überlegenheit nicht aus-

zubeuten.

Der in allem Mißgeschick unerschütterliche Washington erfocht am 26. Dezember 1776 bei Trenton und am 3. Januar 1777 bei Princeton Siege über die Engländer, unter deren Eindruck ihm endlich der Kongreß diktatorische Vollmachten zur Bildung einer Nationalarmee von 88 Bataillonen und zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel und Kriegsbedürfnisse erteilte. Im Lauf des Sommers 1777 mußte Washington wieder vor Howes Übermacht zurückweichen und erlitt am Brandywine (11. September) und bei Germantown (3. Oktober) empfindliche Niederlagen; Philadelphia wurde von den englischen Truppen besetzt.

Dagegen scheiterte der Feldzug der Engländer im Norden gänzlich: Bourgoyne wurde am 6. August bei Oriskany geschlagen und am 17. Oktober mit 6.000 Mann und 42 Geschützen von Gates zur Kapitulation von Saratoga gezwungen.

Dieser Erfolg bewog Frankreich, wo die Sache der Amerikaner teils aus Begeisterung für die Freiheit, teils aus Eifersucht gegen England bei allen Ständen lebhaftes Sympathien fand, und von wo ihnen unterderhand bereits bedeutende Unterstützungen an Geld, Kriegsmaterial und Freiwilligen (besonders La Fayette) zugeflossen waren, am 6. Februar 1778 mit den Vereinigten Staaten einen Freundschafts- und Handelsvertrag zu schließen, dem sich am 12. April 1779 auch Spanien anschloß.

Dieses Bündnis kam den Amerikanern sehr zustatten; denn wenn sich auch Washington 1778 und 1779 gegen die Engländer behaupteten, welche von New York aus die ganze Ostküste beherrschten, ... so drohten doch der selbstsüchtige Geist in den einzelnen Staaten, der geringe Kredit des von dem Kongreß ausgegebenen Papiergeldes, dessen Folgen verhängnisvoller Geldmangel und die Unmöglichkeit, das Heer zu verstärken, waren, ferner die Unbotmäßigkeit und Unfähigkeit der Unterbefehlshaber auch Washingtons Standhaftigkeit zu erschüttern. Die Engländer boten dagegen alle ihre Kräfte zu Land und zur See auf, um die Rebellen vollends zu unterdrücken.

Seit 1779 richteten sie ihre Hauptmacht nach dem Süden, nach Georgia und Carolina, wo sich zahlreiche Royalistenhaufen ihnen anschlossen; sie eroberten Savannah und Charleston, und am 16. August 1780 siegte Cornwallis bei Camden über Gates, dessen Unterfeldherr, der deutsche Baron Kalb, hier tödlich verwundet wurde. Ganz Georgia und Südcarolina fielen in die Hände der Engländer, welche nun auch Nordcarolina und Virginia zu erobern suchten.

Inzwischen war aber am 10. Juli 1780 ein französisches Hilfskorps von 6.000 Mann ... auf Rhode-Island gelandet, und Washington war durch 16 Millionen Livres, welche Frankreich teils schenkte, teils lieh, instand gesetzt worden, sein Heer zu ergänzen und mit Hilfe Steubens, eines ehemals preußischen Offiziers, feldtüchtig zu machen.

Die vereinigte amerikanisch-französische Armee rückte hierauf, nachdem sie durch geschickte Demonstrationen Clinton in New York festgehalten und gehindert hatte, Cornwallis zu Hilfe zu kommen, im September 1781 in Eilmärschen nach Virginia, nahm die von Cornwallis bei Yorktown errichteten Verschanzungen und zwang den englischen General mit 7.247 Mann, sämtlichen Kriegsvorräten, Geschützen und Waffen zur Kapitulation von Yorktown. England verzweifelte nun an einem Erfolg des Krieges und zeigte sich zu Friedensverhandlungen geneigt.

Nachdem am 30. November 1782 bereits ein vorläufiger Vertrag zwischen England und Amerika, die sogenannten Provisionalartikel, die Republik der Vereinigten Staaten als unabhängig anerkannt, ihr vorteilhaftere Grenzen nach Norden und Westen und das Recht der Fischerei in den Gewässern von Neufundland zugestanden hatte, kam am 19. April 1783 der definitive Friede von Versailles zustande.

Nachdem die Unabhängigkeit errungen worden (war), galt es nun, sie auch dauernd zu sichern und die einzelnen Staaten, deren bisherige gemeinschaftliche Regierung, der Kongreß, nur eine Vereinigung von Vertretern ohne verbindliche Vollmacht gewesen war, durch eine Uni-

onsverfassung zu einem Gesamtstaat zu vereinigen.

Dies war schwierig genug. Denn der Partikularismus und die Selbstsucht der einzelnen Kolonien, welche schon während des Krieges höchst schädlich gewirkt und den Erfolg des Kampfes ernstlich gefährdet hatten, machten sich bei den Notständen nach dem Krieg noch mehr geltend; es schien unmöglich, die von den einzelnen Staaten eifersüchtig gewahrte Souveränität mit einer förmlich konstituierten Zentralregierung in Einklang zu bringen.

Da schlug Alexander Hamilton, Mitglied der Legislatur von New York, vor, daß die Einzelstaaten mit ihren Eigentümlichkeiten und Rechten als souverän weiter bestehen, zugleich aber für alle wirklich gemeinsamen Interessen eine einheitliche Regierung und Gesetzgebung geschaffen werden solle. Ihm schlossen sich Madison und Morris an, und ihre Partei, die Föderalisten, betrieb eifrig die Durchführung der glücklichen Idee, welche von den Partikularisten, den sogenannten Antiföderalisten oder Republikanern, freilich heftig bekämpft wurde.

Im Mai 1787 trat endlich zu Philadelphia unter Washingtons Vorsitz ein Verfassungsrat zusammen, welcher die noch bestehende Verfassung der Vereinigten Staaten zustande brachte, allerdings unter den größten Kämpfen und Schwierigkeiten; den Südstaaten mußte das Zugeständnis gemacht werden, daß die Sklaverei nicht aufgehoben (allerdings auch nicht anerkannt) und bei der Zuteilung der Vertreter im Repräsentantenhaus drei Fünftel der Zahl der Sklaven der Bevölkerungszahl zugerechnet wurde.

Zum ersten Präsidenten wurde Washington gewählt und trat am 30. April 1789 sein Amt an, das er, 1792 wieder gewählt, acht Jahre lang bekleidete. Er bemühte sich, die Einheit im Inneren zu befestigen, die Parteikämpfe zu beschwichtigen, ordnete die Verwaltung, Rechtspflege und Volksbewaffnung, regelte und fundierte die Staatsschuld, indem er einige Zölle zu diesem Zweck einführte, sicherte ein Staatseinkommen durch eine Erwerbs- und Vermögensteuer und schuf eine Nationalbank.

1791 wurde der Distrikt Columbia ... zum Sitz der neuen Bundeshauptstadt Washington bestimmt und die Anlage der letzteren begonnen. Das Gebiet und die Bevölkerung der Union mehrten sich rasch. 1791 wurden Vermont, 1792 Kentucky, bisher ein Teil von Virginia, 1796 Tennessee als Staaten in die Union aufgenommen, die nun mehr als 4 Millionen Einwohner zählte.

Nach außen hin suchte Washington durch Abschluß von Handelsverträgen freundschaftliche Beziehungen mit allen Staaten anzuknüpfen und hielt sich von den europäischen Händeln völlig fern.

Beim Ausbruch des ersten Koalitionskrieges gegen Frankreich erließ er am 22. April 1793 eine Neutralitätserklärung. Die französische Regierung nahm dieselbe allerdings sehr übel auf, noch mehr den Abschluß eines Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen der Union und England (19. November 1794); sie erklärte denselben für eine Verletzung der Neutralität und brach den diplomatischen Verkehr mit der Union ab, so daß es nahe am Krieg war.

Die französisch gesinnten Antiföderalisten, welche immer größeren Anhang im Volk fanden, benutzten diesen Vorfall, um die Zentralregierung und Washington aufs heftigste zu bekämpfen, und dieser lehnte wegen der Parteikämpfe bei der dritten Präsidentenwahl eine Wiederwahl ab.

Noch wurde diesmal, 1797, ein Föderalist, John Adams, Präsident, Vizepräsident aber ein Antiföderalist, Thomas Jefferson, und dieser folgte 1801 (bis 1809) als Präsident. Unter ihm wurde 1802 Ohio als 17. Staat in die Union aufgenommen und 1803 Louisiana für 15 Millionen Dollar von Frankreich gekauft, wodurch die Vereinigten Staaten sich die Ausbreitung über das ganze Mississippigebiet sicherten.

Da der amerikanische Handel und die Schifffahrt während des Krieges zwischen Frankreich und England einen großen Aufschwung nahmen, weil der ganze Kolonialverkehr Frankreichs, Hollands und Spaniens den amerikanischen Schiffen zufiel, so befahl die englische Regierung

1805, die amerikanischen Schiffe auf feindliches Gut zu visitieren und wegzunehmen. Dies bewog den Kongreß, durch die Embargoakte vom 22. Dezember 1807 die Sperrung aller Unionshäfen zu befehlen und den Amerikanern alle Schifffahrt nach fremden Ländern zu untersagen, wodurch zwar die Industrie gefördert, der Handel aber empfindlich geschädigt wurde.

Die Bundesregierung sah sich daher bald veranlaßt, einzulenken: die Nichtverkehrsakte vom 1. März 1809 erlaubte wieder den Verkehr mit fremden Häfen, mit Ausnahme der französischen und englischen, wie sie denn auch den Schiffen dieser Länder die Unionshäfen verschloß. Der neue Präsident, Madison (1809-17), hob schon 1811 die Nichtverkehrsakte für Frankreich auf, während die Spannung mit England wuchs, weil dieses seine Seeherrschaft rücksichtslos ausübte. ...<<

1776

Grafschaft Hessen-Kassel: Der Landgraf von Hessen-Kassel "verschachert" ab 1776 Söldner sowie freiwillige oder unfreiwillige Zivilisten als Söldner an Frankreich, Holland und England.

England setzt von 1776-83 etwa 30.000 deutsche Söldner, von denen rund 5.000 Soldaten fallen, aus Anhalt-Zerbst, Ansbach-Bayreuth, Braunschweig-Wolfenbüttel, Hessen-Kassel und Waldeck im Krieg in Nordamerika ein (x068/80,83). Da man für jeden gefallenen oder verwundeten Söldner zusätzlich hohe "Sonderprämien" zahlt, wird der Landgraf von Hessen-Kassel durch seinen Handel mit Söldnern einer der reichsten Fürsten Europas.

In jener Epoche verfügen fast alle deutschen Fürsten über viel zu große kostspielige stehende Heere, um ihren Bündniswert zu steigern. Die kleine Landgrafschaft Hessen-Kassel (1681 = 160.000 Einwohner) leistet sich z.B. in Friedenszeiten ein stehendes Heer von über 10.000 Soldaten.

Im Vertrag zwischen Großbritannien und dem Fürsten von Waldeck vom 20. April 1776 heißt es (x056/57): >>1. Der Durchlauchtigste Fürst tritt seiner Britannischen Majestät ein Korps von 670 Mann Infanterie ab, das zur vollständigen Verfügung des Königs von Großbritannien stehen wird zwecks Verfügung in seinem Dienst in Europa und Nordamerika ...

8. Als Aushebungsgebühr werden seiner Hoheit für jeden Infanteristen und Kanonier 30 Taler gezahlt.

9. Wie üblich werden 3 Verwundete für einen getöteten Mann gerechnet. Ein Gefallener wird entsprechend der Aushebungsgebühr vergütet ...

10. Seine Britannische Majestät gewährt dem Durchlauchtigsten Fürsten während der ganzen Zeit, wo das Korps im Sold einer Majestät steht, eine jährliche Subsidie (Zahlung) von 20.050 Talern.<<

Der preußische König Friedrich der Große verbietet damals den Durchzug von "Hilfstruppen" durch Preußen (x253/70): >>Der Landgraf von Hessen hat seine Untertanen an die Engländer verkauft, wie man das Vieh zum Abschlachten verkauft. Habsucht ist der einzige Grund dieses unwürdigen Vertrages. Mir tun die armen Hessen leid, die ebenso unglücklich wie nutzlos ihr Leben in Amerika lassen werden.<<

Der deutsche Schriftsteller Johann Gottfried Seume (1763-1810) schreibt in seinen Lebenserinnerungen über seine Erlebnisse als Söldner (x145/28): >>Man brachte mich als Gefangenen nach der Festung Ziegenhain. Hier lagen schon viele Jammergefährten aus allen Gegenden, um mit dem nächsten Frühjahr nach Amerika zu gehen. Niemand war damals vor den Handlangern des Seelenverkäufers sicher; Überredung, List, Betrug und Gewalt, alles galt. Fremde aller Art wurden angehalten, eingesteckt und fortgeschleppt. ...

In den englischen Transportschiffen wurden wir gedrückt, geschichtet und gepökelt wie die Heringe. Im Verdeck konnte ein ausgewachsener Mann nicht gerade stehen und im Bettver Schlag nicht gerade sitzen. Die Bettkasten waren für 6 Mann. Es war für einen einzelnen nicht

möglich, sich umzuwenden und auf dem Rücken zu liegen. ...

Wir brachten über einer Fahrt, die sonst gewöhnlich 4 Wochen dauert, zweiundzwanzig (Wochen) zu. Die Portionen wurden noch knapper an Brot, Fleisch und Wasser. Krankheiten nahmen sehr überhand; doch starben von ungefähr 500 Mann nur 27, wenn ich nicht irre.<<
Friedrich von Schiller schreibt später in dem Drama "Kabale und Liebe" über den Soldatenhandel der deutschen Fürsten (x253/70): >>... O Gott! Nein – lauter Freiwillige! Es traten wohl so einige vorlaute Burschen vor die Front heraus und fragten den Obersten, wie teuer der Fürst das Joch Menschen verkaufe. – Aber unser allergnädigster Landesherr ließ alle Regimenter auf dem Parkplatz aufmarschieren und die Maulaffen niederschließen. Wir hörten die Büchsen knallen, sahen ihr Gehirn auf das Pflaster spritzen und die ganze Armee schrie: "Juchheh! Nach Amerika!" ...<<

Dänemark: Ab 1776 dürfen keine Deutschen beim dänischen Staat beschäftigt werden (x142/265).

Frankreich: Der französische Finanzminister Robert Turgot fordert im Jahre 1776, auch die privilegierten Stände nach ihrem Einkommen zu besteuern, scheidet jedoch am Widerstand des ausschließlich mit Adligen und Geistlichen besetzten Pariser Parlaments.

Der Einspruch des Pariser Parlaments im Jahre 1776 lautet wie folgt (x239/7): >>Alle sind verpflichtet, zu den Bedürfnissen des Staates beizutragen. Aber gerade in diesen Beiträgen erkennt man immer wieder die Ordnung und die allgemeine Harmonie.

Der besondere Dienst der Geistlichkeit besteht darin, alle Aufgaben zu erfüllen, die sich auf den Unterricht und den Gottesdienst beziehen und zur Tröstung der Unglücklichen durch ihre Almosen beizutragen.

Der Adlige weihet sein Blut der Verteidigung des Staates und hilft dem Herrscher mit seinen Ratschlägen.

Die letzte Klasse des Volkes, die dem Staat nicht so hervorragende Dienste leisten kann, leistet ihren Beitrag durch die Abgaben, durch Arbeitsamkeit und durch körperliche Dienste. ...

Dadurch daß die Verordnung die unterste Klasse der Bürger von den Frondiensten befreit, denen sie bisher unterworfen waren, überträgt sie diese Last auf die beiden anderen Stände des Staates, die dazu nie verpflichtet waren.

Es gibt keinen Unterschied mehr zwischen allen ihren Untertanen; der Adlige und der Geistliche werden zu Frondiensten verpflichtet, oder – was auf dasselbe hinauskommt – sie werden zur Zahlung der Steuer verpflichtet, die an die Stelle des Frondienstes treten soll.

Hierbei handelt es sich keineswegs um einen Kampf der Reichen gegen die Armen. ...

Es ist das eine politische Frage und zwar eine der wichtigsten, da es darum geht, klarzustellen, ob alle ihre Untertanen miteinander vermischt werden können und sollen, ob man aufhören muß, anzuerkennen, daß es unter ihnen verschiedene Lebensbedingungen, Abstufungen, verbriefte Rechte und Vorrechte gibt. ...<<

Großbritannien: Adam Smith (1723-1790, Begründer der klassischen Nationalökonomie und Philosoph) veröffentlicht im Jahre 1776 sein Hauptwerk "Untersuchungen über Natur und Ursprung des Reichtums der Nationen" (x056/149): >>Der Mensch braucht fortwährend die Hilfe seiner Mitmenschen, und vergeblich erwartet er diese von ihrem Wohlwollen allein.

Er wird viel eher seine Ziele erreichen, wenn er ihr Selbstinteresse zu seinen Gunsten lenken und ihnen zeigen kann, daß sie auch ihrem eigenen Vorteil folgen, wenn sie für ihn tun, was er von ihnen haben will. Wer einem anderen ein Geschäft irgendwelcher Art anträgt, verfährt in diesem Sinne. Gib mir, was ich brauche, und du sollst haben, was du brauchst, und das ist der Sinn eines jeden solchen Anerbietens, und auf diese Weise erhalten wir voneinander den bei weitem größten Teil all der Dienste, auf die wir gegenseitig angewiesen sind. ...

Stets sind alle Menschen darauf bedacht, die für sie vorteilhafteste Anlage von Kapitalien ausfindig zu machen. In der Tat hat jeder dabei nur seinen eigenen Vorteil im Auge.

Aber dieses Erpichtsein auf seinen eigenen Vorteil führt ihn ganz von selbst – oder besser gesagt – notwendigerweise dazu, derjenigen Kapitalanlage den Vorzug zu geben, die zu gleicher Zeit für die Volkswirtschaft als Ganzes am Vorteilhaftesten ist. ... Der Jahresertrag einer Volkswirtschaft ist höher, wenn sie sich auf die Erzeugung derjenigen Waren beschränkt, in denen sie vor anderen Ländern Kostenvorteile voraus hat, und die ihrerseits von anderen Ländern diejenigen Waren kauft, die dort billiger sind. Die Regelung dieser Austauschverhältnisse aber müssen dem **freien Spiel der wirtschaftlichen Kräfte** überlassen bleiben. ...

Kapitalbildung und Industrieentfaltung müssen in einem Lande dem natürlichen Gang der Entwicklung überlassen bleiben. Jede künstliche und politische Maßnahme lenkt die produktiven Kräfte der Arbeit und auch die Kapitalien in die falsche Richtung. ... Räumt man also alle Begünstigungs- und Beschränkungssysteme völlig aus dem Weg, so stellt sich das klare und einfache System der natürlichen Freiheit von selbst her.

Jeder Mensch hat, solange er nicht die Gesetze der Gerechtigkeit verletzt, vollkommene Freiheit, sein eigenes Interesse auf seine eigene Weise zu verfolgen und sowohl seinen Gewerbefleiß als auch sein Kapital mit dem Gewerbefleiß und den Kapitalien anderer Menschen in Konkurrenz zu bringen.<<

USA: Die 13 Kolonien Neuenglands erklären im Jahre 1776 ihre Unabhängigkeit. Der englischen Besatzungsmacht (etwa 32.000 Soldaten) stehen in Nordamerika nur etwa 8.000 bewaffnete Siedler (Führung: Georg Washington) gegenüber (x194/127).

Am 4. Juli 1776 (später nordamerikanischer Nationalfeiertag) legt der nordamerikanische Kongreß in einer feierlichen Einleitung der Unabhängigkeitserklärung (ein Werk des späteren US-Präsidenten Thomas Jefferson, 1743-1826) die Grundsätze der Menschenrechte fest.

In dieser Unabhängigkeitserklärung lehnt man die Kolonialpolitik des britischen Königs Georg III. entschieden ab (x176/118-119, x056/115): >>... Wir halten es für eine unbestreitbare Tatsache, daß alle Menschen gleich geschaffen worden sind;

daß sie vom Schöpfer mit bestimmten, unveräußerlichen Rechten ausgestattet wurden; daß hierzu unter anderem das Recht auf das eigene Leben, die Freiheit und das Streben nach persönlichem Wohlergehen gehören,

daß zur Sicherung dieser Rechte Regierungen eingesetzt worden sind, deren Autorität auf der Zustimmung ihrer Untertanen beruht;

daß sobald eine Regierung der Verwirklichung dieser Ziele entgegensteht, das Volk das Recht besitzt, sie zu verändern oder abzusetzen und eine neue Regierung einzusetzen, die am geeignetsten erscheint, Sicherheit und Glück des Volkes zu schaffen. ...<<

>>... Die Geschichte des gegenwärtigen Königs von Großbritannien ist eine Geschichte ständiger Ungerechtigkeiten und Übergriffe, die allesamt die Errichtung einer absoluten Tyrannei über diese Staaten zum Ziel haben ... Er hat Gesetzen seine Zustimmung verweigert, die für das allgemeine Wohl höchst nützlich und notwendig sind ... Er hat sich lange Zeit hindurch geweigert, nach der Auflösung von Volksvertretungen Neuwahlen zu veranlassen; dadurch ist die gesetzgebende Gewalt, die unauflösbar ist, an das Volk zurückgefallen, das sie nun nach Gutdünken ausüben kann ...

Er hat seine Zustimmung dazu gegeben, ... unseren Handel mit allen Teilen der Welt abzuschneiden, uns ohne unsere Einwilligung Steuern aufzuerlegen, ... unsere eigene Gesetzgebung außer Kraft zu setzen ...

Er hat uns als außerhalb seines Schutzes stehend erklärt und Krieg gegen uns geführt; damit hat er das Herrschaftsrecht über dieses Land aufgegeben. ...<<

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die "Menschenrechte" (x811/-479): >>... Menschenrechte, die Gesamtheit derjenigen idealen Ansprüche, welche der Mensch als solcher an den Staat erhebt, also der Ansprüche des Menschen auf Rechte, "welche mit ihm geboren sind", und deren Gewährleistung er vom Staat verlangt.

Über Inhalt und Umfang dieser Menschenrechte ("der dem Menschen angeboren und unveräußerlichen Rechte") besteht in der Wissenschaft viel Streit und auch im Volk selbst keineswegs Einstimmigkeit. In Frankreich stellte man während der Revolutionsperiode die "Freiheit" als obersten Grundsatz auf. Kant erklärte als solchen die Unabhängigkeit von fremder, nötiger Willkür. Fichte endlich erblickte in dem Nebeneinander-Bestehen des Rechts aller Menschen und der dadurch gebotenen Möglichkeit, gegenseitig durch Verträge miteinander in rechtliche Verhältnisse treten zu können, das Grundprinzip der Menschenrechte.

Andere wollen ein "Recht der Persönlichkeit" zu Grunde legen, wieder andere ein "Recht der Selbsterhaltung", andere endlich ein "Recht der Vervollkommnung". Noch größer ist die Mannigfaltigkeit der Anschauungen, wenn es sich darum handelt, aus dem Prinzip die einzelnen Menschenrechte zu entwickeln. Dies zeigt sich namentlich in der Art und Weise, wie die Gesetzgebung der einzelnen Völker diese Aufgabe zu lösen suchte. Hierin ist England mit seiner Bill of rights von 1689 ein Muster.

Der Gedanke, einen vollständigen und in sich abgeschlossenen Kodex der Menschenrechte zu schaffen, ist zuerst in Nordamerika aufgetaucht, nämlich gleichzeitig mit der Erklärung des nordamerikanischen Kongresses vom 4. Juli 1776, wodurch die Lossagung der Kolonien vom Mutterland verkündet wurde (sogenannte Unabhängigkeitserklärung). Zur Aufstellung eines solchen Kodex der Menschenrechte wurde jedoch erst in der französischen Revolution geschritten.

Der erste Antragsteller bei der Nationalversammlung 1789 war Lafayette. Einzelne, wie Mirabeau, sahen sofort die Gefahr einer solchen Gesetzgebung ein, die streng genommen nichts als Versprechungen enthielt, welche die künftige Gesetzgebung erst zu verwirklichen hätte. Sieyès ... beantragte vermittelnd; allein nach hartem Kampf ging gleichwohl der Lafayettesche Antrag, wenn auch in etwas gemäßiger Fassung, durch.

An die Spitze dieser Menschenrechte (Art. 1) war der Satz gestellt: "Der Mensch wird frei und gleich an Rechten geboren und bleibt es", und Art. 2 erklärte: "Das Ziel aller politischen Gesellschaften ist die Erhaltung der natürlichen und unveräußerlichen Rechte des Menschen. Diese Rechte sind die Freiheit, das Eigentum, die Sicherheit und das Recht des Widerstandes gegen willkürliche Bedrückung." Diese berühmte "Erklärung der Rechte des Menschen und des Bürgers" ("Déclaration des droits de l'homme et du citoyen") wurde dann der Konstitution vom 3. September 1791 einverleibt ...<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika (x068/78-80): >>...

Am 4. Juli 1776 kommt es zur Unabhängigkeitserklärung der dreizehn Vereinigten Staaten von Amerika. Indem man die Regierungszeit des gegenwärtigen Königs von Großbritannien "von unentwegtem Unrecht und ständigen Übergriffen gekennzeichnet" erklärt und ihm "die Errichtung einer absoluten Tyrannei" unterstellt, nimmt man für die eigene Rebellion "Naturrecht und göttliches Recht" in Anspruch und deklariert die folgenden "Wahrheiten ... für selbstverständlich:

Daß alle Menschen gleich geschaffen sind; daß sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind, daß dazu Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehören, daß zur Sicherung dieser Rechte Regierungen unter den Menschen eingesetzt werden, die ihre rechtmäßige Macht aus der Zustimmung der Regierten herleiten; daß, wann immer irgendeine Regierungsform sich als diesen Zielen abträglich erweist, es Recht des Volkes ist, sie zu ändern oder abzuschaffen und eine neue Regierung einzusetzen und diese auf solchen Grundsätzen aufzubauen und ihre Gewalten in der Form zu organisieren, wie es ihm zur Gewährleistung seiner Sicherheit und seines Glückes geboten zu sein scheint."

Die Unabhängigkeitserklärung verspricht zwar eine neue politische Ordnung, die unverkennbar antifeudal, antimonarchistisch ist, die Volkssouveränität und Gleichheit vor dem Gesetz

vertritt. In Wirklichkeit aber steht die Unabhängigkeit nur auf dem Papier, gibt es Unabhängigkeit nur für die Wenigsten. Die Erklärung läßt, auf Druck der südlichen Pflanzer, Sklavenarbeit und Sklavenhandel weiter zu, die schlimmste Form der Rassendiskriminierung, was noch heute fortwirkt.

Überdies werden auch etwa 250.000 Weiße Schuldklaven und rund 300.000 Indianer. Dazu paßt, daß man am 26. Dezember 1776 das Wahlrecht auf besitzende Bürger beschränkt, auf jene also, die vor allem den Krieg um ihre "Unabhängigkeit" führen: Händler, Kaufleute, Wohlhabende, Reiche, denen es um Steuerersparnisse, um noch mehr Wohlstand, um unbeschränkten Handel geht, um Macht.

Wie sprechend die Tatsache, daß gerade die führende Clique die mangelnde Kampf- und Opferbereitschaft des "Volkes" beklagt, jenes Volkes, für dessen Freiheit und Unabhängigkeit man doch angeblich kämpft. Wie sprechend die Tatsache, daß dieses Volk gespalten ist durch den Krieg, daß nur die "Patrioten", etwa ein Drittel der Bürger, ihn aktiv unterstützen. Ein weiteres Drittel aber bleibt indifferent. Und ein Drittel, der englandtreue Kreis, kämpft nicht nur nicht mit den "Patrioten", er kämpft gegen sie: die "Loyalisten", die Anhänger der Krone, die Untertanen Georgs III. bleiben wollen. Und für sie gab es natürlich keine demokratischen Freiheiten.

Ja, die "Unabhängigkeit" war noch längst nicht erkämpft, da bekämpfte man schon die Andersdenkenden, verbrannte man etwa die Flugschrift einer New Yorker Druckerei, die wider die Unabhängigkeit protestierte. Dagegen fand jene Zeitung in Philadelphia den richtigen Ton, die am 17. Februar 1776 schrieb:

"Welche Vorteile wird die Unabhängigkeit bringen?"

Einen freien und unbeschränkten Handel; eine große Zunahme des Wohlstandes und einen entsprechenden Anstieg des Grundstückwertes". ...

Es ist klar, man blutete bloß für die Reichen. Und nur zu verständlich, wenn wir bei John Adams, dem damaligen Delegierten von Massachusetts und nachmaligen US-Präsidenten lesen: "Zu Offizieren werden jeweils die Wohlhabendsten am Ort gemacht ..."

Dagegen hörte man im Heer, wie ein Soldat aus Pennsylvania, John Henry, ein Augen- und Ohrenzeuge, mitteilt, nicht nur einmal den Soldatenausdruck "Wir sind verkauft" ...<<

1777

Preußen: König Friedrich II. setzt sich im Jahre 1777 für die Einhaltung der religiösen Toleranz ein (x194/118): >>... Die Toleranz ist für die Gemeinschaft, in der sie eingeführt ist, sogar dermaßen vorteilhaft, daß sie das Glück des Staates begründet. Sobald jedes Bekenntnis frei ist, hat alle Welt Ruhe; wogegen die Glaubensverfolgung die blutigsten und langwierigsten Bürgerkriege verursacht.<<

Mitteldeutschland: Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769, deutscher Prof. der Dichtkunst und Liederdichter) verfaßt im Jahre 1757 den Text des Kirchenliedes "Jesus lebt, mit ihm auch ich ..." (x198/134):

>>1. Jesus lebt, mit ihm auch ich!

Tod, wo sind nun deine Schrecken?

Er, er lebt und wird auch mich

von den Toten auferwecken.

Er verklärt mich in sein Licht;

dies ist meine Zuversicht. ...

5. Jesus lebt! Ich bin gewiß,
nichts soll mich von Jesus scheiden,
keine Macht der Finsternis,
keine Herrlichkeit, kein Leiden.

Er gibt Kraft zu dieser Pflicht,
dies ist meine Zuversicht. ...<<

Herzogtum Braunschweig: Minister Rosenkreuz fordert im Namen des Herzogs von Braunschweig am 23. Dezember 1777 einen britischen Vertragspartner auf, die Rückkehr von invaliden braunschweigischen Söldnern aus Nordamerika zu verhindern (x262/153): >>...Wenn man uns hilft, wie man kann und soll, so werden wir unsere Truppen bald wieder auf den erforderlichen Stand bringen. Soll es geschehen, und darin werden sie, General, mit mir übereinstimmen, so dürfen wir unter keiner Bedingung die armen Teufel von Kapitulanten (ausgediente und invalide Soldaten) nach Deutschland zurückkehren lassen. Sie werden natürlich mißvergnügt sein und ihre Übertreibungen werden ebenso natürlich von jener ferneren Beteiligung an Ihrem amerikanischen Kriege abschrecken.

Sie lassen sie besser, wenn sie denn einmal ausgewechselt werden sollen, nach einer ihrer amerikanischen Inseln oder selbst z.B. nach der Insel Wight schaffen. Denn dadurch haben Sie weniger Kosten und verlieren weniger Zeit. ...<<

Herzogtum Württemberg: Der Dichter und Musiker Christian Daniel Schubart (1739-1791, gründet 1774 die politische Zeitschrift "Deutsche Chronik") wird von 1777-87 wegen seines "freimütigen Stils" verhaftet und ohne Gerichtsverfahren in der Festung Asperg interniert.

Während seiner 10jährigen Haftzeit schreibt Schubart (x194/103): >>Noch immer ist der Gedanke einer der bittersten, der in meinem Gefängnisse über mich herstürzt, daß ich mit soviel Vaterlandsblut in der Seele doch von meinem Vaterlande nicht geschützt werde, sondern wahrscheinlich unverhört mein Leben in der öden Gruft dieses Kerkers verächzen soll. Wie kostbar, wie selten ist ein patriotischer Bürger, und wie verächtlich wirft man ihn oft weg. ...

Geh in die Schweiz Jüngling, und dann nach Hamburg, um zu wissen, was Freiheit für Leute macht; und dann an die Höfe, um zu sehen, wie Sklaverei den Menschen verschnitzelt, bis er so klein wird, daß er kriechen kann!" ...<<

Österreich: Maria Theresia lehnt im Jahre 1777 die religiöse Toleranz ihres Sohnes (Kaiser Joseph II., seit 1765 Kaiser und Mitregent neben seiner Mutter in Österreich, ab 1780 Alleinherrscher) entschieden ab (x237/55): >>Nichts ist so notwendig und für die öffentliche Wohlfahrt unentbehrlicher als die Religion.

Wollen sie zulassen, daß jeder sich ein Glaubensbekenntnis nach seiner eigenen Laune bildet? Wenn es keinen festen Gottesdienst, keine Unterwerfung unter die Kirche mehr gibt: Was soll dann aus uns werden? ...

Kein Geist der Verfolgung, aber noch weniger Gleichgültigkeit und Toleranz: Dies ist die Richtlinie, die ich befolgen will, solange ich lebe. ...<<

Die Online-Zeitschrift "DER THEOLOGE" Nr. 86 berichtet später über die Inquisition der Kirche (x924/...): >>**Der absolute Staat: stärker als die Kirche und doch unter ihrem Einfluß**

... Es gab zwar in Deutschland drei verschiedene Konfessionen - doch eine echte Wahlmöglichkeit zwischen ihnen hatte nur der jeweilige Fürst. Wer innerhalb eines Landesgebietes den Glauben wechseln wollte, mußte auswandern. Und außer den drei staatskirchlichen Konfessionen - katholisch, lutherisch, reformiert - durfte es nichts geben. Waldenser, Hutterer, Böhmisches Brüder wurden vertrieben, verfolgt.

Gewissensfreiheit - für die Kirche "Wahnsinn"

Erst in der Aufklärungszeit begann sich das zu ändern. Maria Theresia (Regierungszeit 1740-1780) hatte noch dafür gesorgt, daß die protestantischen Ketzer aus Österreich nach Siebenbürgen ausgesiedelt wurden, oft unter gewaltsamer Zurücklassung ihrer Kinder, die katholisch erzogen wurden. Ihr Sohn Josef II. jedoch (1780-1790) verkündete die Religionsfreiheit und begrenzte die Macht der Kirche, schoß dabei allerdings über das Ziel hinaus, indem er in sie hineinzuregieren versuchte.

Das Papsttum verabscheute und bekämpfte die Errungenschaften der französischen Revolution - Menschenrechte, Demokratie, Religions- und Meinungsfreiheit - von Anfang an und das gesamte 19. Jahrhundert hindurch. Papst Pius VI. bezeichnete diese Ziele als "Ungeheuerlichkeiten" (monstra), Gregor XVI. verurteilte die Gewissensfreiheit 1832 als "Wahnsinn" (deliramentum). Die österreichische Verfassung von 1867, in der Presse-, Glaubens-, Gewissens- und Lehrfreiheit festgeschrieben wurden, in der alle religiösen Gemeinschaften einander gleichgestellt sein sollten, wurde von Pius IX. (im Jahr 2000 "selig" gesprochen) als "abscheuliches Gesetz" (infanda lex) bezeichnet.

Leo XIII. (1878-1903) verkündete, "daß es niemals erlaubt ist, die Gedankenfreiheit, Pressefreiheit, Lehrfreiheit, sowie die unterschiedslose Religionsfreiheit zu fordern, zu verteidigen oder zu gewähren, als seien dies ebenso Rechte, welche die Natur dem Menschen verliehen". Sein Nachfolger Pius X. (1903-1914) bekämpfte schon vor Antritt seines Pontifikats die "Zeitirrtümer der Denk-, Gewissens-, Rede-, Kult- und Pressefreiheit" und führte ein perfektes innerkirchliches Spitzelsystem ein, eine Art "Kurial-Gestapo".

Ehe er den französischen Theologen Alfred Loisy exkommunizierte, hatte er von ihm die totale Unterwerfung gefordert mit den Worten: "Verbrenne, was du angebetet, bete an, was du verbrannt hast" - das Gleiche hatte die Kirche schon dem französischen Nationalidol Chlodwig gesagt. Und noch 1953 erklärte Kurienkardinal Alfredo Ottaviani in Bezug auf protestantische Minderheiten in Italien und Spanien: "In den Augen eines wahren Katholiken ist die sogenannte Duldsamkeit nicht am Platz."

Paul VI. (1963-1978) warnte davor, die "rechte Freiheit des Gewissens" mit einer "falschen Gedankenfreiheit" zu verwechseln. Wen wundert es da, daß die Repression gegen religiöse Minderheiten insbesondere in "gut katholischen" Staaten wie Österreich-Ungarn weiterging? Dem Fürsten Metternich beispielsweise war schon eine freie "Bibelgesellschaft", die sich im verbündeten Rußland breit machte, ein Dorn im Auge, denn, so Renate Riemeck:

"Die Umrisse eines neuen, romfreien Christentums zeichneten sich ab. ... Mit dem Scharfblick des begabten Politikers erkannte der allmächtige Staatskanzler Österreichs, daß das Trachten nach einem Reich christlicher Brüderlichkeit eines Tages zu umwälzenden gesellschaftspolitischen Konsequenzen führen könnte ...

Metternich aber hielt alle 'Sekten' ... für äußerst gefährlich. Er wurde nicht müde, die europäischen Regierungen vor den staatsgefährdenden Umtrieben religiöser 'Schwärmer' zu warnen. 'Von allen Übeln, die heutzutage den Leib der Gesellschaft befallen haben, ist dasjenige, das vorzüglich die Aufmerksamkeit der Regierungen auf sich zu lenken verdient, das verbrecherische Spiel der Sekten', schrieb er in einer geheimen Denkschrift." ...<<

Portugal: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Portugals von 1777-1821 (x813/257): >>(Portugal) ... Josephs Tochter Maria (1777-1816) stand wieder ganz unter dem Einfluß der Geistlichkeit, entließ Pombal und hob die meisten Einrichtungen desselben wieder auf; nur die Verbannung der Jesuiten wurde nicht zurückgenommen. Da die schwache, abergläubische Königin 1792 in Wahnsinn verfiel, übernahm ihr Sohn Johann VI. die Regierung zuerst als Regent, erst nach Marias Tod (1816) als König (1816-26). Unter ihm wurde Portugal auch von den Stürmen berührt, welche nach der französischen Revolution Europa erschütterten.

1801 stellte Bonaparte durch Spanien an Portugal die Forderung, dem Bund mit England zu entsagen und den englischen Schiffen die Häfen des Landes zu verschließen. Die Weigerung, diesem Verlangen nachzukommen, hatte das Einrücken eines spanischen Heeres unter Godoy, dem allmächtigen Günstling des spanischen Königspaares, zur Folge (Pomeranzenkrieg), worauf Portugal im Frieden von Badajoz (6. Juni 1801) die Ausschließung der englischen Schiffe, die Abtretung von Olivenza an Spanien und die Zahlung von 25 Millionen Franc an Frankreich versprach.

Als der Regent das weitere Ansinnen, der Kontinentalsperre beizutreten, alle Engländer in Portugal zu verhaften und alle englischen Güter und Waren einzuziehen, ablehnte, schickte Napoleon 1807 den Marschall Junot mit einem Heer durch Spanien nach Portugal, mit der Aufgabe, dasselbe zu besetzen und gemäß dem mit Spanien abgeschlossenen Vertrag von Fontainebleau (27. Oktober 1807) so zu teilen, daß Godoy (die) Algarve, der König Karl Ludwig von Etrurien den Norden erhalten, der mittlere Teil zur Verfügung Napoleons bleiben sollte.

Der Hof wartete jedoch die Ankunft der Franzosen nicht ab, sondern verließ am 26. November 1807 das Land und begab sich unter englischem Geleit nach Brasilien, worauf Junot sich der Hauptstadt und des ganzen Landes bemächtigte und im Namen Napoleons erklärte, "das Haus Braganza habe durch seine Flucht der Herrschaft entsagt und zu regieren aufgehört".

Nach der Erhebung Spaniens 1808 schickten die Engländer Wellington mit Truppen, Geld und Waffen nach Portugal, um die Franzosen zu vertreiben. Derselbe schlug, verstärkt durch portugiesische Freiwillige, Junot bei Vimeiro (21. August) und zwang ihn zur Kapitulation von Cintra (30. August), in der er sich zur Räumung Portugals verpflichtete.

Anfang 1809 drangen die Franzosen unter Soult von neuem in Portugal ein, besiegten die Portugiesen bei Braga und Porto, mußten sich aber aus Mangel an Munition und Lebensmitteln im Mai nach Galicien zurückziehen.

Ein dritter Einfall Massénas im Jahre 1810 scheiterte an dem Widerstand Wellingtons in den Linien von Torres-Vedras. Unter fortwährenden Gefechten mit der ihm folgenden englisch-portugiesischen Armee ging Masséna nach Spanien zurück, und Portugal war seitdem von den Franzosen befreit.

Da jedoch Johann in Brasilien blieb, auch nachdem er durch den Tod seiner Mutter Maria 1816 König geworden war, so stand Portugal fortan ganz unter der Gewalt der Engländer. An die Spitze der Regentschaft trat dem Namen nach der Patriarch von Lissabon, in Wirklichkeit der englische General Lord Beresford, der zugleich Oberbefehlshaber des portugiesischen Heeres war. Ein Drittel der Offizierstellen war mit Engländern besetzt, englische Beamte wurden ins Land gezogen, der Handel befand sich ganz in englischen Händen und wurde nur zum Vorteil Englands ausgebeutet.

Dagegen geschah nichts, um das Land zu heben sowie das Bedürfnis nach Freiheit und politischen Rechten zu befriedigen.

Eine Verschwörung gegen die englische Herrschaft, an deren Spitze der General Dom Gomez Freyre und angesehene Edelleute standen, wurde rechtzeitig entdeckt und die Häupter derselben auf schimpfliche Weise hingerichtet (19. Oktober 1817).

Während Beresford nach Brasilien abgereist war, ermutigte die Revolution in Spanien 1820 die Portugiesen zu einer Erhebung, und am 24. August brach der Aufstand in Porto aus; andere Städte, auch Lissabon, schlossen sich an, die Soldaten verweigerten den englischen Offizieren den Gehorsam, und die Landung des aus Rio de Janeiro zurückgekehrten Beresford wurde verhindert. In Lissabon wurde Mitte September eine der spanischen nachgebildete radikale Konstitution ausgerufen und eine Generaljunta eingesetzt, welche sofort für Anfang 1821 die Cortes einberief; diese genehmigten die Septemberkonstitution am 9. März 1821. ...<<

Großbritannien: Der britische Politiker William Pitt warnt im Jahre 1777 die Mitglieder des Oberhauses in London davor, die nordamerikanische Unabhängigkeitsbewegung zu unterschätzen (x194/127): >>Sie mögen die finanziellen Aufwendungen und sonstigen Anstrengungen bis zur Übertreibung steigern; Sie mögen jeden Beistand, den sie kaufen oder borgen können, noch verdoppeln und vergrößern; Sie mögen handeln und tauschen mit jedem kleinen erbärmlichen deutschen Fürsten, der seine Leibeigenen verkauft und sie in die Schlachthäuser eines fremdem Fürsten schickt, alle ihre Bemühungen bleiben vergebens und unwirksam. ...

Wenn ich ein Amerikaner wäre, so wie ich ein Engländer bin, und fremde Truppen mein Land

besetzten, ich würde meine Waffe niemals niederlegen, niemals, niemals, niemals! ...<<

1778

Österreich: Als Kaiser Joseph II. (1741-1790, seit 1765 Kaiser und Mitregent neben seiner Mutter Maria Theresia in Österreich, ab 1780 Alleinherrscher) nach dem Aussterben der Wittelsbacher (1777) Bayern mit Gewalt an sich reißen will und im Jahre 1778 Gebiete Ober- und Niederbayerns sowie der Oberpfalz besetzen läßt, marschiert die preußische Armee in Böhmen ein.

Der "Bayerische Erbfolgekrieg" wird schließlich nach einigen kleinen Scharmützeln im Jahre 1779 beendet.

Frankreich: Frankreich verbündet sich im Jahre 1778 mit den Nordamerikanern und erklärt England den Krieg.

USA: Der ehemalige preußische Offizier Friedrich Wilhelm von Steuben (1730-94) wird im Jahre 1778 Generalinspekteur des nordamerikanischen Heeres.

Friedrich Wilhelm von Steuben

Steuben, der nach dem 7jährigen Krieg Preußen verlassen hatte, reformierte zunächst die völlig disziplinenlosen, verlotterten und nicht ausgebildeten nordamerikanischen Truppen. Er vermittelte den US-Offizieren anschließend die wesentlichsten Grundsätze militärischer Taktik und Strategie (nach preußischem Vorbild) und nahm selbst als aktiver Truppenführer an den Kämpfen des Unabhängigkeitskrieges (1775-83) teil. Der US-Kongreß bewilligte ihm später einen wertvollen Landbesitz und eine großzügige Pension

Steuben berichtet später über die vielfältigen Schwierigkeiten (x253/81): >>Geld, das keinen Gold- und Silberwert hat, eine Militärschule, in der hauptsächlich der Katechismus gelehrt wird, Arsenalen, die mit den Erbsünden des Kongresses gefüllt sind, das sind Dinge, die selbst einen Schwermütigen zum Lachen bringen können. ...<<

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über Friedrich Wilhelm von Steuben (x815/309): >>... Steuben, Friedrich Wilhelm von, amerikanischer General, geboren am 15. November 1730 zu Magdeburg, wo sein Vater preußischer Ingenieurhauptmann war, trat 1747 als Fahnenjunker in das preußische Infanterieregiment Lestwitz, wurde 1753 Leutnant, machte den Siebenjährigen Krieg meist als Adjutant mit Auszeichnung mit, nahm nach dem Ende desselben als Kapitän seinen Abschied, wurde Hofmarschall des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen und trat 1775 als Oberst in badische Dienste.

Er begab sich 1777 auf Veranlassung des französischen Ministers Saint-Germain und Beaumarchais' nach Nordamerika, wo er 1778 als Generalmajor und Generalinspektor der Armee in die Dienste der Vereinigten Staaten trat, erwarb sich um die Disziplinierung, die Organisation und die Einübung der Truppen große Verdienste, war auch zeitweilig Generalstabschef Washingtons, der ihn besonders ... schätzte, und beteiligte sich in hervorragender Weise am Entwerfen der Operationspläne. 1780 wurde er Greenes Generalquartiermeister in Virginia, wo er auch selbständig operierte und mit kleinen Mitteln bedeutende Erfolge errang.

Trotz seiner Verdienste mußte er nach Beendigung des Krieges sieben Jahre warten, ehe der Kongreß seinen Ansprüchen auf Entschädigung seiner Verluste und eine Pension einigermaßen gerecht wurde; doch machten ihm einige Staaten Landschenkungen. Steuben lebte nach seiner Verabschiedung teils in New York, teils auf seiner Farm in Oneida County, wo er am 28. November 1794 starb.<<

1779

Preußen: König Friedrich II. fordert im Jahre 1779 das preußische Kammergericht auf, gleiches Recht für alle Bürger zu sprechen (x194/117): >>Die Richterkollegien müssen wissen, daß der geringste Bauer, ja was noch mehr ist, der Bettler, ebensowohl ein Mensch ist wie der König, dem alle Gerechtigkeit widerfahren muß. Vor der Justiz sind alle Menschen gleich. ... Ein Justizkollegium, das Ungerechtigkeiten ausübt, ist schlimmer als eine Diebesbande.<<

Ein Amtmann berichtet von der letzten Besichtigungsreise des Preußenkönigs im Jahre 1779 (x253/60): >>Seine Majestät ließ sich ein Fernrohr geben, sahen sich gründlich um und sagten dann: "Das ist über meine Erwartung. Ich muß Euch das sagen, die Ihr daran mitgearbeitet habt. Ihr seid ehrliche Leute gewesen.

Vermehren sich auch die Menschen gut? Gibt's brav Kinder?"

"O ja, Ihro Majestät."

"Eure Untertanen müssen recht gut im Stande sein?"

"Ja, Ihro Majestät. Ich kann aus dem Hypothekenbuch beweisen, daß sie an 50.000 Taler Kapital haben. Vor drei Jahren starb hier ein Bauer, der hatte 11.000 Taler in der Bank".

"Das ist gut! So müßt Ihr sie auch immer erhalten. Macht mit den Untertanen, was Ihr wollt. Nur drückt sie nicht!" ...<<

Norddeutschland: Matthias Claudius (1740-1815, deutscher Dichter) verfaßt im Jahre 1779 den Text des "Abendliedes" (x198/465):

>>1. Der Mond ist aufgegangen,
die gold'nen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steigt
der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille
und in der Dämmerung Hülle
so traulich und so hold
als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost belachen,
weil uns're Augen sie nicht seh'n.

4. Wir stolzen Menschenkinder
sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß dein Heil uns schauen,
auf nichts Vergänglich's trauen,
nicht Eitelkeit uns freu'n;
laß uns einfältig werden
und vor dir hier auf Erden
wie Kinder fromm und fröhlich sein.

6. Wollst endlich sonder Grämen

aus dieser Welt uns nehmen
durch einen sanften Tod;
und wenn du uns genommen,
laß uns in'n Himmel kommen,
du unser Herr und unser Gott.

7. So legt euch denn ihr Brüder,
in Gottes Namen nieder,
kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen
und laß uns ruhig schlafen.
Und unser'n kranken Nachbar auch!<<

Hawaii: Der britische Entdeckungsreisende James Cook wird während seiner dritten Weltreise im Jahre 1779 auf den Hawaii-Inseln von Einheimischen erschlagen.